

Die Säugetierausbeute der Ostbrasilien-Expedition des PRINZEN MAXIMILIAN ZU WIED

von **HANS ENGLÄNDER**

Inhaltsübersicht

Abstract

1. Die Planung der Brasilienreise des PRINZEN ZU WIED
2. Ablauf und Ergebnisse der Reise
3. Die Auswertung des gesammelten Säugetiermaterials
4. Zusammenfassung
5. Danksagung
6. Literatur
- 6.1 Bibliographie
- 6.2 Veröffentlichungen mit Angaben über von WIED gesammelte Säugetiere
7. Anhang

Abstract

The Record of Mammal Species of MAXIMILIAN OF WIED's Expedition in East Brazil

In the course of PRINCE MAXIMILIAN OF WIED's expedition to Brazil, 71 species or subspecies have been collected and characterized. Among these 24 were new to scientific world: 5 new-world-monkeys, 9 bats, 4 carnivores, 4 rodents, and 2 marsupials.

Today, as a consequence of the destruction of the rainforests in the coastal regions of Brazil, most of the species described by WIED are nearly extinct. 20 of these have been put on the IUCN red list of endangered species of Brazil.

1. Die Planung der Brasilienreise des PRINZEN ZU WIED

"Jäger, Forscher, Reisender" - so wird PRINZ MAXIMILIAN ZU WIED anlässlich einer Ausstellung in Hachenburg schlagwortartig charakterisiert. Dabei fehlt aber eine wesentliche Tätigkeit, die sein ganzes Leben ausfüllte: das Sammeln naturhistorischer Objekte, dem die oben genannten Beschäftigungen unter- oder zugeordnet waren. Das gilt in besonderem Maße für seine Reisen, deren Hauptzweck es war, wissenschaftliche Sammlungen anzulegen. Die beiden großen von ihm durchgeführten Expeditionen entsprangen nicht einem momentan gefaßten Entschluß, sondern setzten eine lange und eingehende Planung voraus.

Zur Erweiterung seiner wissenschaftlichen Kenntnisse trug er sich am 18. April 1811 als MAX PRINCEPS DE WIED-NEUWIED in die Grafenmatrikel der Universität Göttingen ein, um vor allem bei BLUMENBACH zu studieren. "Reisen in fremde Länder wissenschaftlich auszunutzen konnte man damals nirgends besser lernen als eben bei BLUMENBACH" (THIERSCH in PLISCHKE 1937). "BLUMENBACH tut für mich, was er kann und sein Kollegium der vergleichenden Anatomie ist in diesem Winter besonders interessant" (Brief an SCHINZ 1811).

Durch seine persönliche Bekanntschaft mit HUMBOLDT und BONPLAND trat sehr bald Brasilien als Expeditionsziel für seine erste Reise in Erscheinung. Infolge der politischen Verhältnisse (Kronkolonie von Portugal) war dieses Land hinsichtlich der wissenschaftlichen Erforschung recht stiefmütterlich behandelt worden. Aber erst 1814, nach seiner Rückkehr vom Frankreichfeldzug, konnte der Prinz an die letzten Vorbereitungen zu seiner Reise gehen. Dazu hatte er wertvolle Ratschläge von BLUMENBACH erhalten (PLISCHKE 1937). Am 10. September 1814 schreibt er an SCHINZ:

"Denn mein Reiseplan steht nun ziemlich fest, ich nehme mir nämlich vor, künftiges Frühjahr nach Brasilien zu reisen, dort hoffe ich Schätze zu sammeln, die meinen guten Freunden auch gewiß nützlich sein sollen.... Den Winter hindurch bin ich noch beschäftigt, mir die nötigen Auszüge zu verschaffen, die ich für jede Klasse der Thiere brauche. Eine sehr gute Aufzählung der amerikanischen Affen hat Herr GEOFFROY-ST.-HILAIRE in den *Annales* des Pariser Museums unlängst gegeben. In Paris im Museum sah ich vieles sehr Interessantes aus Brasilien."

Bei seiner Rückkehr von den Freiheitskriegen hatte der Prinz in Paris das Museum für Naturkunde und deren Leiter CUVIER und GEOFFROY-ST.-HILAIRE besucht, und war von diesen äußerst zuvorkommend aufgenommen worden (Brief an SCHINZ VOM 28.5.1814). Die im Museum vorhandenen brasilianischen Tiere hatte GEOFFROY-ST.-HILAIRE 1808 nach dem Einmarsch der Franzosen in Portugal als wissenschaftliche Kriegsbeute von Lissabon nach Paris gebracht. Als erste zoologische Objekte aus dem verschlossenen Land Brasilien waren sie damals eine Sensation (STRESEMANN 1957). GEOFFROY-ST.-HILAIRE konnte mit der Bearbeitung des Lissaboner Materials seine Priorität in Hinblick auf die wissenschaftliche Benennung einer großen Anzahl von brasilianischen Säugetieren sichern. Dabei mußten sich seine Diagnosen auf morphologische Merkmale beschränken. Exakte Angaben über die Verbreitung und die Lebensweise fehlen vollkommen. Als Herkunftsland wird Brasilien oft mit Fragezeichen angegeben, was bei dem riesigen Land mit großen faunistischen Unterschieden ganz ungenügend ist. Hier hat und konnte der Prinz für die von ihm besuchten Bereiche zahlreiche Lücken ausfüllen.

2. Ablauf und Ergebnisse der Reise

Das brasilianische Unternehmen begann am 16. Juli 1815 mit der Landung des Prinzen in Rio de Janeiro. Von hier aus wurde sammelnd und beobachtend das Regenwaldgebiet der Ostküste durchquert. Im Mai 1817 war die Expedition beendet, und der Prinz trat in Salvador die Reise nach Europa an. Vorher wurde noch ein Abstecher in das Innere durchgeführt, um die Caatinga, das ökologisch andersartige Trockengebiet kennen zu lernen. Aus-

fürhliche Angaben in WIED: Reise Band 1 und 2, 1820, 1821 und bei ROTH (1995) und BERGER (1995).

Während seiner Forschungsreise in Ost-Brasilien wurden Säugetiere in 71 Arten bzw. Unterarten gesammelt. Die Gesamtzahl der erbeuteten und nach Europa mitgebrachten Säugetiere ist nicht bekannt, war aber sicher sehr hoch, da WIEDSches Sammelmaterial an zahlreiche Museen gelangte.

Schon während der Reise war es dem Prinzen klar, daß er eine große Zahl für die Wissenschaft neuer Arten gesammelt hatte. Verständlicherweise legte er nach der Rückkehr Wert darauf, daß die von ihm gemachten Neuentdeckungen möglichst schnell beschrieben und benannt wurden. Dabei mußte er einsehen, daß es ihm unmöglich war, in kurzer Zeit das gesamte umfangreiche Tiermaterial selbst zu bearbeiten. "Es ist so schwer, alle Thiere zu bestimmen, wenn man nicht in einer großen Stadt lebt und keine imposante Bibliothek zu Gebote hat, auch fehlt die so nötige Berührung mit anderen Naturforschern, die ich allein mühsam durch eine unendliche Zahl von Briefen erringen und stündlich selbst besorgen muß." (Brief an SCHINZ vom 24. Februar 1820). Einige Säugetierarten hat er in der Zeitschrift "Isis", mit deren Herausgeber OKEN er bekannt war, abgehandelt. Die Primaten wurden zur Bearbeitung an KÜHL weitergegeben. "KÜHL hat in seiner Monographie der Quadumanen 64 Arten, die er im Pariser Museum aufgrund des GEOFFROYschen Materials bearbeiten konnte, für die Neue Welt aufgeführt. Ich habe ihm einige wenige derselben mitgeteilt, die bisher nicht sicher bekannt waren." (Beitr. II: 31). Zusätzlich hatte KÜHL vom Prinzen Angaben über Verbreitung und morphologische Besonderheiten erhalten, die von ihm in lateinischen Artdiagnosen zusammengefaßt wurden. Alle Neuentdeckungen des Prinzen sind von KÜHL mit dessen Namen eindeutig gekennzeichnet. Trotzdem wurde in der Folgezeit immer KÜHL als Autor angegeben.

Als der mit dem Prinzen gut befreundete und in ständigem Briefwechsel stehende Züricher Naturwissenschaftler SCHINZ eine Übersetzung von CUVIERS Thierreich, die zusätzlich viele Ergänzungen enthalten sollte, herauszugeben beabsichtigte, erhielt er von dem Prinzen Kurzdiagnosen, vor allem von Fledermäusen, Raubtieren und Nagetieren.

"Von meinen Bemerkungen zu CUVIERS Règne Animal dürfen Sie sich nicht viel Erhebliches versprechen, denn ich habe nicht viel Neues gefunden, besonders da ich nicht herausgekommen bin, dennoch werde ich Ihnen einige Bemerkungen mitteilen, sobald meine Zeit es mir erlaubt" (Brief an SCHINZ vom 24.2.1820). Mit den versprochenen Zusammenstellungen, die kurzfristig angefertigt werden mußten, tat sich der Prinz am Anfang recht schwer, besonders bei der Bearbeitung der Fledermäuse. "Sie finden ein neues von mir aufzustellendes versuchtes Genus im 10. Heft der Isis 1819, daß ich aber die übrigen Fledermäuse sämtlich im Reinen haben werde bis zur Vollendung Ihres Buches, daran zweifle ich, da ich nicht alles bis jetzt habe vergleichen können, was darüber erschienen ist und auch nicht alle Kabinette in dieser kurzen Zeit besuchen kann." (Brief an SCHINZ vom 4. März 1820). Im September konnte er aber mitteilen, daß die Bearbeitung der Fledermäuse fertig sei. Am 13. Januar 1821 sendet er ein Verzeichnis der brasilianischen Mäuse mit kurzen Bemerkungen. Die Bearbeitung der Raubtiere hatte er schon weitgehend im April 1820 abgeschlossen, war sich aber noch nicht im Klaren über die Benennung einer neuen Katzenart.

Da der Prinz annahm, daß die Veröffentlichung der Ergebnisse der bayerischen Expedition unter SPIX und MARTIUS bald erscheinen würde, war er besonders interessiert daran, daß seine Neuentdeckungen vorher bekannt würden. "Wenn doch nur Ihre Übersetzung bald erschiene, damit mir wenigstens die neuen Säugethiere bleiben." (Brief an SCHINZ 1821?). Im gleichen Brief fragt er am Schluß noch einmal: "Wann kann Ihre Übersetzung des Règne Animal fertiggedruckt sein? Ich verlange sehr danach." Im Laufe von 1821 konnte dann der erste Band, der die Säugetiere und Vögel enthält, erscheinen.

Schon bevor der Prinz die genannten Mitteilungen an andere abgegeben hatte, hatte er den Plan, seine faunistischen Ergebnisse neben der Reisebeschreibung gesondert zu veröffentlichen.

"Meine Idee ist, ein Verzeichnis der Säugethiere, Vögel und Amphibien zu geben, welche ich auf meiner Reise gefunden habe, darin werden die bekannten bloß genannt und etwas über die Synonyme gesagt, die neuen Arten aber beschrieben und alles überhaupt zugesetzt, was interessant erscheint. Zeichnungen hoffe ich von allen geben zu können, die noch nicht abgebildet sind." (Brief an SCHINZ vom 9. Juni 1818).

Für die Säugetiere schwebte ihm als Vorbild die Mammofauna Paraguays von AZARA (1801) vor, der als erster versucht hatte, sämtliche in einem südamerikanischen Land vorkommenden Säugetierarten abzuhandeln. Dabei sieht der Prinz die unterschiedlichen Voraussetzungen hinsichtlich der Beobachtung der Tiere:

"AZARA (1801) hatte die nötige Muße, alle seine Beobachtungen gehörig zu verfolgen und zu vervielfältigen, dagegen ist es dem reisenden Beobachter oft unmöglich, alle nötigen Bemerkungen aufzuzeichnen, welche zu der vollständigen Beschreibung eines Gegenstandes gehören. Es scheint aber jener Schriftsteller die Thiere nicht hinlänglich in der freien Natur beobachtet zu haben, sonst würde er mehr Verwandtschaft gefunden und viele Arten nicht unnötigerweise getrennt haben." (Beitr. II S.55).

Ein weiteres Referenzwerk, das er für seine tiergeographischen Theorien zugrunde gelegt hat, ist ILLIGER, "Überblick über die Säugethiere nach ihrer Vertheilung über die Welttheile, Berlin 1815". Es ist selbstverständlich, daß er das große Expeditionswerk von HUMBOLDT und BONPLANT (1805) vor allem bei Bearbeitung der Affen heranzog. Soweit möglich berücksichtigte er "Histoire naturelle des mammifères" von GEOFFROY-ST.-HILAIRE und CUVIER, das in Lieferung zu erscheinen begonnen hatte. Die WIEDSchen Beiträge zur Naturgeschichte Brasiliens kamen 1822 mit einem Band über Amphibien und Reptilien heraus. Der zweite Band, 1826, umfaßt die Säugetiere, die übrigen Bände die Vögel. Die Bedeutung der Beiträge liegt vor allem darin, daß nach einem einheitlichen Plan alle vom Prinzen beobachteten Säugetiere abgehandelt werden. Für jede Art werden angegeben die äußeren Merkmale, Gebiß und Zahnformel, die Gestaltung der Extremitäten, die äußeren Geschlechtsorgane, Besonderheiten in der Gesichtsbildung, die Färbung der Iris, die Fellfärbung und Behaarung, die Körpermaße genommen am frischtoten Tier oder, dann aber angegeben, am Balg, Schädeläußeres, Besonderheiten bei männlichen und weiblichen Tieren, die Färbung der Jungen, Mageninhalt, Lebensraum und Lebensweise, Nahrung und Nahrungssuche, Fortpflanzungsbiologie.

Eine kritische Betrachtung der Beschreibungen in den Beiträgen macht deutlich, welche Leistung der Prinz während seiner Reise erbracht hat. Für jede Art mußten genaue Fundum-

stände und Fundort festgehalten, Körpermessungen durchgeführt und Verhaltensbeobachtungen notiert werden. Umfragen bei den schon lange im Land lebenden Europäern und den Indianern erlaubten eine möglichst vollkommene Vorstellung von der Lebensweise und der Verbreitung der mitgebrachten Tiere zu erhalten. Die gemachten Angaben werden ergänzt durch im Feld angefertigte Skizzen und Aquarelle, die als Grundlage bei den später angefertigten Abbildungen dienen sollten.

Aufgrund der bei der Durchquerung des Küstenbereichs gemachten Erfahrungen über die Verbreitung der Säugetiere kommt der Prinz zu der Ansicht, daß die Grenze zwischen ähnlichen Formen durch die großen Flußläufe gebildet wird, z.B. Rio Doce zwischen nördlichem und südlichem Maskenspringaffen, Rio Jequitinhonha zwischen den Brüllaffen *Cebus apella robustus* und *Cebus apella xanthosternus*. Solche Feststellungen und die in Archiven ruhenden Daten sind auch heute noch eine für die Rekonstruktion des ehemaligen Vorkommens bedrohter Arten nicht zu ersetzende Fundgrube.

Als Schüler BLUMENBACHS beabsichtigte der Prinz in seinen Beiträgen möglichst für jede neue Tierart vergleichende Untersuchungen zur Schädelmorphologie anzufügen. Im Brief an SCHINZ vom 21. Dezember 1820, der sich bereit erklärt hatte, Affenschädel zu bearbeiten, schreibt er: "Ich muß Ihnen deshalb aber noch vorher bemerken, daß diese Arbeit nur vergleichenderweise gemacht werden kann, denn die Abweichungen der Affenköpfe sind oft nur gering. Sie müßten also mehrere schon bestimmte Köpfe zur Basis nehmen." Dazu am 13. Januar 1821 an SCHINZ: "Um sie zu beschreiben müßte man von jeder dieser Genera (Affenarten, die er vorher angegeben hat) einen Schädel als Basis zur Vergleichung haben, oder glauben Sie, daß es hinlänglich sein könnte, den Schädel des neuen Thieres für sich allein zu beschreiben und abzubilden." Da der Prinz aber bald erkennen mußte, daß weder SCHINZ noch er selbst aus Zeit- und Materialgründen in der Lage wären, die Schädeluntersuchungen so wie er sich diese vorstellte, durchzuführen, resignierte er. "Ich fürchte aber, daß die bayrischen Naturforscher uns in diesem Zweig der zoologischen Neuigkeiten zuvorkommen dürften." (Brief an SCHINZ vom 9. September 1821). Die Mithilfe von OKEN, bekannt durch seine Wirbeltheorie zur Entstehung des Schädels, machte es dennoch möglich, für einige Tierarten vergleichende Schädeluntersuchungen seinen Beschreibungen anzufügen. Es handelt sich um die Gegenüberstellung des Schädels der neu entdeckten Fledermausart *Diclidurus albus* mit den Schädeln von Maulwurf und Spitzmaus. Eine ähnliche Bearbeitung erfuhren die Schädel mehrerer Nagetiere. Zur Artdifferenzierung wurden von OKEN die Schädel der Faultiere *Bradypus variegatus* und *Bradypus torquatus* vergleichend untersucht.

Als Ergänzung zu den Beiträgen erschienen von 1822 bis 1832 in Lieferungen die "Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens". Hier sollten möglichst alle vom Prinzen entdeckten Tierarten und auch solche, von denen bisher keine gute Abbildung vorliegt, zur Darstellung kommen. Die Tiere wurden von HARTMANN und BEKKERS gezeichnet. Als Grundlage dienten Aquarelle und Skizzen, die der Prinz in Brasilien angefertigt hatte und die von den mitgebrachten Bälgen angefertigten Präparate. Die Bilder sind durchweg ansprechend und lebenswahr und überragen die im Werk von SPIX gebrachten Tafeln, die sich fast fotogetreu in allen Einzelheiten an die präparierten Tiere halten. Die damaligen Präparate waren aber noch weit entfernt von heutiger Dermoplastik. Im WIEDSchen Werk sind einige Tiere dagegen stark geschönt dargestellt, z.B. das Goldkopflöwenäffchen.

Angaben zur Entstehungsgeschichte der "Abbildungen" finden sich in "Brasilien-Bibliothek der Robert Bosch GmbH", Katalog Band II, Teil 2 (1991).

3. Die Auswertung des gesammelten Säugetiermaterials

Aufgrund der von WIED mitgebrachten Säugetiere wurden 32 neue Taxa, darin neun neue Gattungen aufgestellt. Die Typen sind zum Teil noch erhalten und befinden sich im American Museum of Natural History in New York, wohin die Sammlung des Prinzen gelangte. Ein Teil der Typen ist auch in den Museen von Leiden und Paris (AVILA PIRES 1965).

Neuweltaffen - Platyrrhini

Vom PRINZEN ZU WIED entdeckte Primaten, bekannt gemacht durch HEINRICH KUHLE in "Beiträge zur Zoologie und vergleichenden Anatomie", Frankfurt am Main 1820, erste Abteilung, Beiträge zu Zoologie, Tabula synoptica Simiarum, Parisiis anno 1820 elaborata:

Benennung bei KUHLE 1820 oder WIED 1826	Heute gültiger Artname
<i>Midas chrysomelas</i> MAX KUHLE 1820 Schwarz und rostfarbener Löwensahai Typ: verloren; Syntyp: Leiden	<i>Leontopithecus chrysomelas</i> KUHLE 1820 Goldkopflöwenäffchen Golden-headed lion Tamarin Wied's Tamarin (ELLIOT 1912)
<i>Hapale penicillatus</i> Kuhlil WIED 1826 Sahai mit schwarzem Ohrpinsel	<i>Callithrix Kuhlil</i> WIED 1826 Wied's Marmoset Black tufted-ear marmoset
<i>Callithrix melanochir</i> P. MAX KUHLE 1820 Der Gigo Typ oder Syntyp: Leiden	<i>Callicebus personatus melanochir</i> KUHLE 1820 Nördlicher Maskenspringaffe Northern Masked Titi Monkey
<i>Cebus robustus</i> P. MAX KUHLE 1820 Der braune Mico Typ: verloren	<i>Cebus apella robustus</i> KUHLE 1820 Brauner Kapuziner Robust tufted Capuchin Monkey
<i>Cebus xanthosternus</i> MAX KUHLE Der gelbbrüstige Affe Typ: Leiden	<i>Cebus apella xanthosternus</i> KUHLE 1820 Bahia Kapuziner Buff headed southern Bahia Capuchin Monkey
<i>Ateles hypoxanthus</i> P. M. KUHLE 1820 Der Miriki Typ: Leiden	<i>Brachyteles arachnoides</i> E. GEOFFROY 1806 Muriki Spinnenaffe Wolly Spider Monkey

Außerdem wurden folgende Arten beobachtet und gesammelt:

Benennung bei WIED	Heute gültiger Artname
<i>Midas rosalia</i> KUHL 1820 Der rote Sahui	<i>Leontopithecus rosalia</i> LINNAEUS 1758 Goldgelbes Löwenäffchen Golden lion tamarin
<i>Hapale leucocephalus Kuhl</i> WIED 1826 Der Sahui mit weißem Kopf	<i>Callithrix geoffroyi</i> HUMBOLDT 1812 Weißgesichts-Seidenaffe Geoffroy's tufted ear marmoset
<i>Hapale jacchus</i> ILLIGER Der Sahui mit weißen Ohrbüscheln	<i>Callithrix jacchus</i> LINNAEUS 1758 Weißbüschelaffe Common Marmoset
<i>Callitrix personatus</i> E. GEOFFROY 1812 Der Sauasau	<i>Callicebus personatus personatus</i> E. GEOFFROY 1812 Südlicher Maskenspringaffe Masked Titi Monkey
<i>Cebus fatuellus</i> E. GEOFFROY 1812 Der gehörnte Mico	<i>Cebus apella nigrilus</i> GOLDFUSS 1809 Gehaubter Kapuziner Brown Capuchin
<i>Mycetes ursinus</i> HUMBOLDT 1812 Der rote Guariba, Barbado	<i>Alouatta fusca fusca</i> E. GEOFFROY 1812 Brauner Brüllaffe Brown Howler Monkey
<i>Mycetes niger</i> KUHL 1820 Der schwarze Guariba, Schwarzer Brüllaffe	<i>Alouatta caraja</i> HUMBOLDT 1812 Schwarzer Brüllaffe Black howler monkey

Seidenaffen - *Callithrix*

Taxonomische Gliederung der *Callithrix*-Formen

In dem von WIED durchzogenen Küstenabschnitt Ost-Brasiliens kommen mehrere ähnliche CALLITHRIX-Formen vor, deren Verbreitungsgebiete aneinandergrenzen. Wegen des Fehlens einer absoluten reproduktiven Schranke in der Kontaktzone (Vorkommen von Hybriden) wird der Gesamtkomplex von HERSHKOVITZ 1977 als eine Art mit mehreren Unterarten angesehen *Callithrix jacchus flaviceps*, *Callithrix jacchus geoffroyi*, *Callithrix jacchus penicillatus*, *Callithrix jacchus jacchus*. Die meisten neueren Autoren (RYLANDS 1993) betrachten die aufgeführten Subspecies als gute Arten und richten sich in der Benennung danach. Im Sinne von HAFFER 1983 kann man von einem Artenkreis (Superspecies) mit nahe verwandten parapatrischen Arten sprechen, die einander geographisch vertreten.

Die Unsicherheit in der taxonomischen Einordnung der *Callithrix*-Formen ist bedingt durch die relativ jungen Differenzierungsvorgänge als Folge pleistozäner Arealzersplitterungen. Trockenperioden ließen den Regenwald verschwinden bis auf flußnahe Wald-Refugien, die Differenzierungs- und Dispersationszentren für viele Arten bildeten. Aus einer (Groß-) Art (hier *Callithrix jacchus*) differenzierten sich in verschiedenen Refugien Populationen, zwischen denen der Genaustausch in den Kontaktzonen in unterschiedlichem Maße eingeschränkt ist: Hybriden, Sonderung in Spezies oder Subspezies.

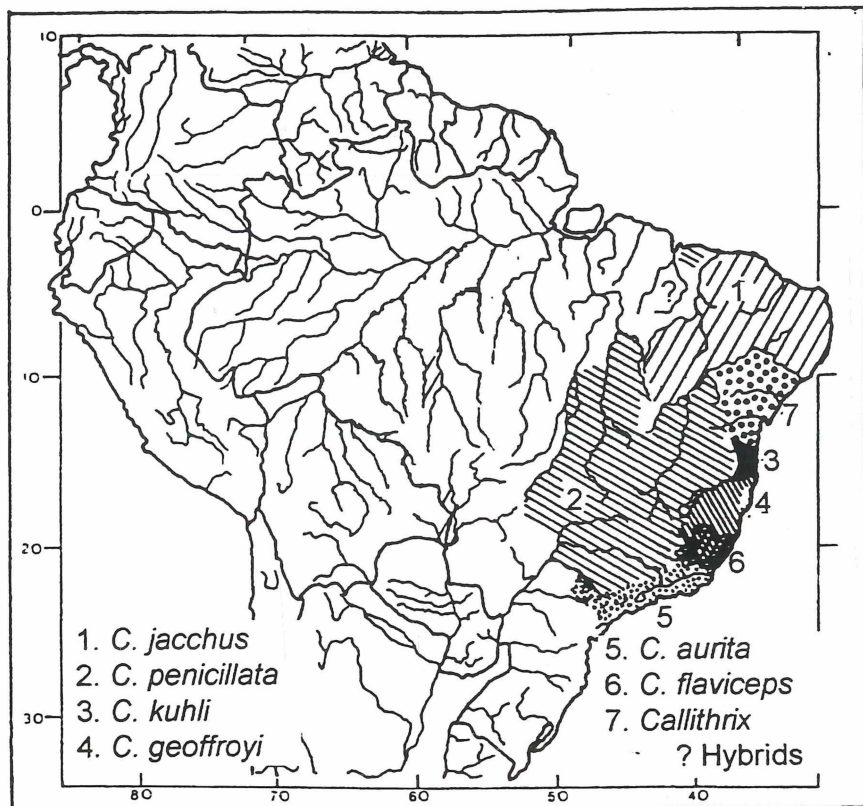


Fig. 1: Verbreitung der ostbrasilianischen Seidenaffen (*Callithrix*-Spezies).
 Verändert aus: RYLANDS 1993

Wied's Marmoset *Callithrix Kuhli* WIED 1826

In der Erstbeschreibung von *Jacchus penicillatus* 1812 nennt GEOFFROY-ST.-HILAIRE als Heimat Brasilien. KUHLE schränkte auf Grund der Angaben des PRINZEN ZU WIED das Verbreitungsgebiet ein "nec tamen ultra 15 ½ gradum versus meridiem". In seinen Beiträgen werden von WIED zusätzliche Ortsangaben gemacht und der Küstenbereich zwischen dem 14. und 17. Breitengrad als Heimat angegeben. Die dort vorkommende Population wird von WIED *Hapale penicillatus Kuhlii* benannt. Da zu WIEDS Zeit eine trinäre Benennung im heutigen Sinne nicht üblich war, muß man annehmen, daß WIED durch die Verwendung des Genitivs von KUHLE zum Ausdruck bringen wollte, daß er unter *penicillatus* eine Species versteht, auf die die Beschreibung KUHLES einschließlich der Verbreitungsangaben zutrifft. HERSHKOVITZ (1977) ist der Ansicht, daß in dem genannten Küstenabschnitt eine Hybridpopulation vorkommt, die keiner besonderen Benennung bedarf. Diese Hybridhypothese wird von RYLANDS et al. (1993) abgelehnt, die davon ausgehen, daß in dem 200 Kilometer in Süd-Nord-Richtung ausgedehnten Gebiet ein konstanter Phänotyp lebt, der sich in der

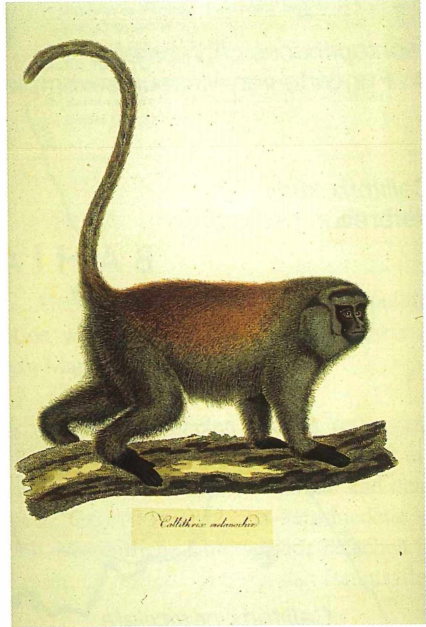


Abb. 1: Goldkopflöwenäffchen (*Leontopithecus chrysomelas* KUHL 1820)

Abb. 2: Nördlicher Maskenspringaffe (*Callicebus personatus melanochir* KUHL 1820), WIEDSCHE Neuentdeckungen. Aus: "Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens", 2. Lieferung 1823)



Abb. 3: Muriki-Spinnenaffe (*Brachyteles arachnoides* E. GEOFFROY 1806). Aus: "Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens", 1. Lieferung 1822

1. Rio Gongogi (14° 12'S, 39° 38'W)
2. Uruçuca (14° 35'S, 39° 16'W)
3. Fazenda Almada, Rio Almada (14° 38'S, 39° 12'W)
4. Uruçutuca (14° 39'S, 39° 03'W)
Fazenda São José, Rio do Braço, Pontal (14° 39'S, 39° 01'W)
5. Rio Ilhéus, Itabuna (14° 48'S, 39° 16'W)
Fazenda Borrachudo, Itabuna (14° 48'S, 39° 16'W)
6. Piratiquissé (Fazenda) (14° 50'S, 39° 05'W)
7. Ilhéus (14° 49'S, 39° 02'W)
Sertão de Ilhéus (14° 49'S, 39° 02'W)
8. Buerarema, Highway km 5 (14° 57'S, 39° 19'W)
Fazenda Fortuna, Buerarema (14° 57'S, 39° 19'W)
Ribeirão da Fortuna, Buerarema, Estação da Mata do Cacau (14° 57'S, 39° 19'W)
9. Una (15° 18'S, 39° 04'W)
10. Rio Pardo (15° 39'S, 38° 57'W)
11. Ribeirão das Minhocas, Rio Ilhéus (15° 12'S, 39° 57'W)
12. Barra da Vereda, Rio Pardo (15° 15'S, 40° 39'W)
13. Poções (14° 31'S, 40° 21'W)

Legende zu Fig. 2

Färbung sowohl im Jugend- als auch im Alterskleid von den Nachbarpopulationen unterscheidet. Die so ausgezeichnete Population wird als eigene Spezies *Callithrix Kuhli* WIED 1826 betrachtet und im Englischen Wied's Marmoset genannt.

Unter der mit *Callithrix penicillatus* GEOFFROY 1812 bezeichneten Spezies verbergen sich demnach zwei Arten: *Callithrix Kuhli* WIED 1826, dessen Vorkommen beschränkt ist auf die Regenwälder der atlantischen Küstenzone zwischen Rio de Contas im Norden und dem Rio Jequitinhonha im Süden. *Callithrix penicillata* E. GEOFFROY 1812, der verschiedene Waldtypen der Cerrado- und Caatinga-Zone besiedelt. Wesentliche Unterschiede bestehen in der Nahrung: *C. Kuhli* ist in erster Linie Fruchtefresser, *C. penicillata* bevorzugt Baumsäfte.

Das Goldkopflöwenäffchen *Leontopithecus chrysomelas*

Unter den Primaten Ostbrasieliens beanspruchen besonderes Interesse die Löwenäffchen, die mit vier disjunkt verbreiteten Arten die endemische Gattung *Leontopithecus* bilden. Alle Arten gehören zu den meist gefährdeten Säugetieren des tropischen Regenwaldes. Vom Prinzen konnte das goldgelbe Löwenäffchen *L. rosalia* und das von ihm entdeckte Goldkopflöwenäffchen *L. chrysomelas* beobachtet werden. Über letzteres schreibt er in Beiträge II: 161:

"Sie klettern, wie alle diese Thiere, sehr schnell, springen geschickt, sind neugierig und nicht besonders scheu. - Bemerken sie einen fremdartigen Gegenstand, so verbergen sie sich hinter den dicken Aesten oder dem Stamme des Baumes, auf welchem sie sich befinden, und blicken bloß mit dem kleinen Gesichtchen hervor, auch ist, wenn sie sitzen, ihr Köpfchen beständig in Bewegung. - Ihre Nahrung besteht in Früchten und Insekten, wovon man die zerbissenen Ueberreste in ihren Mägen findet. - Sie werfen ein oder ein Paar Junge, welche die Mutter auf dem Rücken und an der Brust mit umherträgt.... Oft ziehen diese Thierchen in Gesellschaft des weißstirnigen Sahui mit dem Ohrpinsel (*Hapale penicillatus* Wied's Marmoset) umher. Sie sind allerliebste kleine Thiere, deren merkwürdig aufgerichteter, das Gesicht umgebender Kragen ihnen ein originelles Ansehen giebt. Dieser Haar-kragen scheint noch mehr vorwärts zu streben, als an dem rothen Sahui, und giebt ihnen das Ansehen eines kleinen Löwen. Besonders interessant ist es anzusehen, wenn diese Thierchen zu entfliehen suchen, und eins hinter dem anderen dahin springend von Baum zu Baum eilen."

Mit dem sympatrischen Vorkommen des Goldkopflöwenäffchens mit Wied's Marmoset befaßt sich eine neuere Arbeit von B. RYLANDS (1989) "Sympatric Brazilian callitrichids".

Über den Muriki-Spinnenaffen (*Brachyteles arachnoides*)

GEOFFROY-ST.-HILAIRE hat 1806 einen Spinnenaffen als *Ateles arachnoides* beschrieben, ohne dessen Heimat genau angeben zu können (Brasilien?). Der PRINZ ZU WIED war der Ansicht, daß er eine neue Art gefunden hätte, die von ihm *Ateles hypoxanthus* benannt wurde und von KUHLE mitgeteilt wurde. Diese Art soll dadurch charakterisiert sein, daß sie einen kleinen Daumen mit zwei Gliedern besitzt, im Gegensatz zu GEOFFROY'S Art, der der Daumen gänzlich fehlt. Da der Grad der Rückbildung des Daumens äußerst variabel ist, wird *Ateles hypoxanthus* der Artstatus nicht zugestanden.

Bei dem Muriki-Spinnenaffen handelte es sich um den größten Primaten Südamerikas. Weit entfernt von den im Amazonas-Gebiet beheimateten, verwandten Klammeraffen hat er eine Sonderentwicklung durchgemacht und ist der einzige Vertreter der für Ostbrasilien endemischen Gattung *Brachyteles*. Über die Lebensweise berichtet WIED in den Beiträgen S. 40:

"Der Miriki durchstreift in Banden von sechs bis zwölf Stücken die großen Urwälder der niedrigen, ebenen und daher feuchten Gegenden von Brasilien, in den höheren trockenen Regionen haben wir ihn wenigstens nie beobachtet, auch haben mir die Einwohner diese Bemerkung bestätigt.... Sie sind harmlose Thiere, die in Gesellschaft ihrer Nahrung nachziehen, immer über die hohen Baumkronen hinwegziehen und die Früchte und Insecten aufsuchen, welche ihnen zur Nahrung angewiesen sind. Der große Körper dieser Affen ist schwer, seine Bewegungen mäßig schnell, dennoch aber rascher als die der Brüllaffen; die Natur ersetzte ihm aber diesen Mangel an Behendigkeit durch die Länge der Glieder; denn mit seinen langen Armen greift der Miriki außerordentlich weit, befestigt stets zuerst den starken langen Schweif und eilt auf diese Art so schnell durch die Gipfel der höchsten Urwaldstämme hinweg, daß der Jäger durchaus keine Zeit verlieren darf, wenn er einen Schuß anbringen will. Gesund kommen diese Thiere nie auf die Erde, es müßte denn der Durst sie zu einem nahen Wasser treiben, welches aber gewiß selten geschieht. Sie suchen die Gipfel der Bäume nach Früchten ab, und sitzen auf hohen starken Aesten, um sich zu sonnen, wo sie sich auch wohl der Länge nach ausgestreckt niederlegen. Um ihren schweren Körper sicher auf den hohen schwankenden Zweigen zu befestigen, gebrauchen sie, wie gesagt, beständig den starken Schweif, und selbst tödlich verwundet, bleiben sie oft noch lange an dieser fünften Hand hängen, bis der Tod siegt, die schwere Last saugend die Luft durchschneidet und unter heftigem Geräusche den Boden erreicht.... Diese Thiere fressen viel, man findet den Magen mit zerbissenen Früchten aller Art dicht ausgestopft, und der Bauch ist oft sehr dick davon aufgetrieben; auch fressen sie mancherlei Arten von Insecten, Spinnen und dergleichen Thiere. - Im August und September haben wir Junge unter ihnen gefunden, welche schon ziemlich stark waren. Die Mütter tragen dieselben unter dem Arme oder auf dem Rücken. - Zieht man diese Thierchen auf, so werden sie sehr zahm, allein sie sind sehr zärtlich und sterben gewöhnlich bald."

Der braune Brüllaffe *Alouatta fusca fusca*

Über den heute fast ausgestorbenen Braunen Brüllaffen *Alouatta fusca fusca* schreibt WIED in den Beiträgen S. 60:

"Der Guariba hat ein träges Naturell, klettert langsam, oft beinahe kriechend von Ast zu Ast, sitzt gewöhnlich gebückt mit auf die Brust gestütztem Kopfe wie ein altes Männchen da und legt sich auch der Länge nach auf einen starken Ast nieder, um sich zu sonnen. - Gewöhnlich suchen diese Thiere die obersten dünnen Gipfelzweige der höchsten Waldbäume zu ihrer Warte aus und man gewahrt sie alsdann oft schon aus weiter Ferne über der

Laubmasse der Riesenbäume des Urwaldes hoch erhaben, wie ihr rostrothes Haar in der Sonne glänzt. - Die Männchen lassen alsdann ihre röchelnde oder mehr trommelnde, weit durch die einsame Wildniß schallende Stimme hören, welche bald länger, bald kürzer gerade hin ausgehalten und zuweilen von Pausen und kurzen rauhen Tönen unterbrochen wird, etwa wie sie unser europäischer Edelhirsch in der Brunstzeit hören läßt, wenn er auf den Kampf schreit. - Nur das erwachsene männliche Thier brüllt so heftig, doch müssen auch die weiblichen eine starke Stimme haben, da ihr Kehlkopf ebenfalls eine ähnliche, obgleich weit geringer ausgedehnte Bildung hat.... Wir haben dieses Brüllen der Guariba's zu allen Zeiten des Jahres und des Tages vernommen, doch hört man dasselbe allerdings häufiger in der heißen Zeit, wo die heftigen Gewitter von ihren Regenströmen begleitet, die ganze tropische Natur zu erneutem Leben erfrischen.... Die Guariba's kommen nicht leicht auf die Erde und nur zuweilen sollen sie von derselben Gebrauch machen, um während der größten Tageshitze zu trinken; Indianer haben mir indessen versichert, daß sie dieselben über Flüsse haben schwimmen sehen. Die Nahrung der verschiedenen Affen dieses Geschlechts ist so mannichfaltig als die Zahl der Früchte selbst, welche in diesen Wäldern wachsen, daher haben wir, wie gesagt, ihre Mägen mit einem Brei von zerbissenen Früchten und Fruchtkernen mancherlei Art, besonders von verschiedenen kleinen Cocosnüssen angefüllt gefunden. Im Februar und März sind diese Thiere besonders fett, die Männchen hatten alsdann über der Stimmkapsel und selbst im Leibe eine große Menge sehr feinen gelben Fettes, welches meine Jäger mit Vortheil zum Einschmieren der Schlösser der Jagdgewehre benutzten. Die meisten Jungen unter diesen Affen habe ich im Januar, Februar und März gefunden. Das Weibchen trägt seine Nachkommenschaft auf dem Rücken oder unter dem Arme, und das Junge schlingt sich mit seinem Wickelschwanz sehr fest an die Mutter an, so klettert sie mit ihrer Bürde über die höchsten Aeste dahin."

Fledermäuse - Chiroptera

Von den vom PRINZEN WIED-NEUWIED mitgebrachten 17 Fledermausarten waren neun für die Wissenschaft neu.

Benennung bei WIED (in SCHINZ 1821)	Heute gültiger Artnamen
Familie: Emballonuridae - Glattnasenfleischwänze	
<i>Vespertilio naso</i> WIED 1821 Die Fledermaus mit verlängerter Nase Typ: Am. Mus. Nat. Hist.	<i>Rhynchonycteris naso</i> WIED 1821 Long nosed bat
<i>Vespertilio calcaratus</i> WIED 1821 Die langgespornte Fledermaus Typ: verloren	<i>Centronycteris maximiliani</i> FISCHER 1829 Shaggy bat
<i>Diclidurus albus</i> WIED 1819 Der weiße Klappenschwanz Typ: verloren	<i>Diclidurus albus</i> WIED 1819 Geisterfledermaus Ghost bat
<i>Vespertilio caninus</i> WIED 1821 Die Fledermaus mit der Hundsschnauze Typ: verloren	<i>Pteropteryx canina</i> WIED 1821 <i>Pteropteryx macrostis</i> WAGNER 1843 Doglike sac-winged bat

Familie: Phyllostomidae - Blattnasen	
<i>Phyllostoma brevicaudum</i> WIED 1821 Kurzgeschwänzte Blattnase Typ: verloren; Syntyp: Leiden	<i>Carollia brevicauda</i> WIED 1821 Short tailed leaf-nosed bat
<i>Phyllostoma macrophyllum</i> WIED 1821 Das Großblatt Typ: verloren	<i>Macrophyllum macrophyllum</i> WIED 1821 Wied's long legged bat
<i>Phyllostoma obscurum</i> WIED 1821 Der schwarzbraune Vampir Typ: verloren	<i>Artibeus obscurus</i> WIED 1821 Large fruit-eating bat
Familie: Vespertilionidae - Glattnasen	
<i>Vespertilio nigrans</i> WIED 1821 Die schwärzliche Fledermaus Typ: verloren	<i>Myotis nigrans</i> WIED 1821 Little brown bat
Familie: Molossidae - Bulldog-Fledermäuse	
<i>Molossus perotis</i> WIED 1821 <i>Dysopes perotis</i> WIED 1826 Hundsmaul Typ: Am. Mus. Nat. Hist.	<i>Eumops perotis</i> WIED 1821 Bulldog-Fledermaus Dog-faced bat

Vom PRINZEN ZU WIED wurden zwei neue Fledermausgattungen definiert:

Diclidurus (Oken's Isis 1819) - Geisterfledermäuse

Desmodus (Beiträge II 1826) - Blutfressende Vampire

Die taxonomische Gliederung der Fledermäuse erfuhr in der Zeit nach den WIEDSchen Veröffentlichungen zahlreiche Veränderungen, vor allem wurden mehrere neue Gattungen aufgestellt, die auf Funden WIEDS basieren:

Centronycteris GRAY 1838, *Pteropteryx* PETERS 1867, *Rhynchonycteris* PETERS 1867, *Macrophyllum* GRAY 1838

Vom Prinzen wurden außerdem folgende Fledermausarten gesammelt:

Benennung bei WIED (in SCHINZ 1821 und in WIED 1826)	Heute gültiger Artname
<i>Phyllostoma brachyotos</i> WIED 1821 Der breitohrige Vampir	<i>Carollia perspicillata</i> LINNAEUS 1758 Short-tailed leaf nosed bat

<i>Phyllostoma superciliatum</i> WIED 1821 Der Vampir mit dem weißen Augenstreif	<i>Artibeus lituratus</i> OLFERS 1818 Neotropical fruit bat
<i>Phyllostoma hastatum</i> GEOFFROY 1767 <i>Phyllostomum maximum</i> WIED 1821 Das Guandira	<i>Phyllostomus hastatus</i> PALLAS 1767 Spear-nosed bat
<i>Glossophaga amplexicaudata</i> GEOFFROY 1818 Die Zungenblattnase mit verhülltem Schwanze	<i>Glossophaga soricina</i> PALLAS 1766 Long-tongued bat
<i>Noctilio dorsatus</i> GEOFFROY <i>Noctilio unicolor</i> GEOFFROY Der gestreifte Kantenlefer	<i>Noctilio leporinus</i> LINNAEUS 1758 Fishermen bat
<i>Vespertilio leucogaster</i> WIED 1821 Die Fledermaus mit weißlichem Bauche	<i>Myotis albescens</i> E. GEOFFROY 1806
<i>Glossophaga ecaudata</i> GEOFFROY Die ungeschwänzte Zungenblattnase	<i>Anoura caudifera</i> E. GEOFFROY 1818 <i>Anoura wiedi</i> PETERS 1869 Long-nosed bat
<i>Desmodus rufus</i> WIED 1826 Der rotbraune Bündelzahn	<i>Desmodus rotundus</i> E. GEOFFROY 1806 Common vampir bat

Die Frage, welche Fledermausarten sich mit Blut ernähren, konnte der Prinz nicht eindeutig beantworten. Die Art, bei der er Blutfressen für am wahrscheinlichsten hielt, war *Phyllostomum hastatus* = *Vampyrum spectrum*, das Guandire.

"In ihrem Magen fanden sich Überreste verschiedener Arten von Insecten, aber nie Spuren von geronnenem Blut. Ich habe nie eine solche Fledermaus im Momente des Saugens überrascht, wohl aber bei Mondenschein und in der Dämmerung beobachtet, wie die großen Thiere in Menge unsere grasenden Lastthiere mit starken Flügelgeräuschen umflattern, welche diese Umgebung ruhig ertrugen, am folgenden Morgen aber an den Schultern von oben herab bis auf die Hufe mit Blut bedeckt waren. Die Öffnung, welche die starken Eckzähne machen, ist hinlänglich, um ein großes Blutgefäß zu verwunden. Auch hört das Blut lange nach der Verwundung nicht zu fließen auf. Da ich übrigens wie gesagt nie Blut im Magen der Blattnasen fand, so kann diese Nahrung doch nur selten ihnen zu Theil werden und ich wage es auch deshalb nicht zu bestimmen, ob einige oder alle und welche Arten derselben diese Nahrung lieben. Von der hier beschriebenen größten Art indessen braucht es keiner weiteren Bestätigung und ich glaube, daß sie unter allen von mir beschriebenen Blattnasen beinahe die einzige ist, welche Blut saugt." (Beitr. II S. 185/6).

Ganz unwahrscheinlich schien ihm, daß Menschen angefallen würden, wie einige Autoren behaupteten. "Allein ich muß dieses, wie gesagt, für eine Fabel halten, da mir auf meiner ganzen Reise keine einzige Bestätigung für diese Sache vorgekommen ist" (Beitr. IV 1833: 944). Obwohl der Prinz die speziellen Merkmale des Vampirs *Desmodus rufus* (heute *Desmodus rotundus*) erkannte und durch Bildung einer neuen Gattung von den übrigen Blattnasen abtrennte, blieb ihm dessen Ernährung mit Blut verborgen. Trotz der auffälligen Gestaltung der Schneide- und Eckzähne, die genau beschrieben werden, glaubt er "Lebensart und Nahrung dürften wohl von der anderer Fledermäuse nicht besonders verschieden sein." (Beitr. II: 238). Der endgültige Nachweis des Blutleckens von *Desmodus* wurde von DARWIN als ein Ergebnis seiner Weltreise erbracht (SCHMIDT, U. 1978).

Didlidurus, Klappenschwanz.*

Ein neues Genus der Chiropteren aus Brasilien.

(Ausgekleidet von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Mor von Neuwied.)

Ken n ze i ch en.

Gebiß: Eckzähne oben und unten 2, nagelförmig, die oberen vorwärts gerichtet, etwas zusammen gedrückt, sanft gekrümmt, an ihrer hinteren Seite mit einer vorzueigen kleineren Nebenzähne; die unteren senkrecht, gerade, an ihrer vorderen Basis mit einer erhabenen Leiste.

Vorderzähne: oben wegen des ausgebrochenen Intermaxillarknochens nicht genau zu bestimmen, wahrscheinlich zwei, da einer noch vorhanden war; im Unterkiefer 6 an der Zahl, auf jeder Seite unmittelbar an den Eckzähnen gereiht drei, in der Mitte befindet sich eine Lücke; sie sind klein, mit breiter Schneide, welche dreimal eingekrümmt ist.

Backenzähne: im Oberkiefer auf jeder Seite 4, sämtlich mit langen, scharfen Backenzähnen; der vordere ist lang und nagelförmig, etwas gekrümmt, und mit scharfer einfacher Kegelspitze, daher dem Eckzahn ähnlich; er hat einige kleine Nebenerhöhungen, und ist von den Eckzähnen durch einen leeren Raum getrennt. Im Unterkiefer 5 Backenzähne auf jeder Seite, die beiden vorderen mit einer einfachen kegelförmigen Spitze, und einigen kleinen Nebenerhöhungen.

Kopf: Unterkiefer länger als der obere; letzterer am Schädel vor und zwischen den beiden Orbiten durch eine große elliptische Vertiefung ausgezeichnet, welche die Gesichtsknochen zu beiden Seiten vor die Orbita heraustrreibt. Stirn und Scheitelsknochen in blasenartige Erhöhungen aufgetrieben.

Zunge: fleischig, ganzröhrig, kürzer als der Unterkiefer, am größten Theile ihrer Unterfläche befestigt.

Schwanz: anstatt eines äußeren Schwanzes laufen die Schwanzknochen mit mehreren Gelenken in zwei äußerlich an der Haut des Körpers befestigte Hornstücke aus, welche ein aus zwei Klappen oder Ecliden zusammengesetztes sonderbares Organ bilden. Die obere Klappe ist halb-

mondförmig, hornartig, scheibenförmig, mit etwas wulstig verdicktem Rande, in der Mitte ihrer Oberfläche stark vertieft, auf der unteren Fläche nur sehr leicht; unmittelbar unter dieser oberen Klappe steht eine ähnliche kleinere, etwas dreieckig zugespitzte, ebenfalls von der Haut gebildete Hornkapsel, welche gegen die obere angelegt ist, von dem Thier geöffnet und geschlossen werden kann, zwischen welchen sich aber keine Öffnung bemerken ließ. Beide sonderbare Theile dieses Organs sind hohl und durch eine besondere Haut vom Körper getrennt. Die Schwanzwirbel laufen in die obere Hornkapsel hinein.

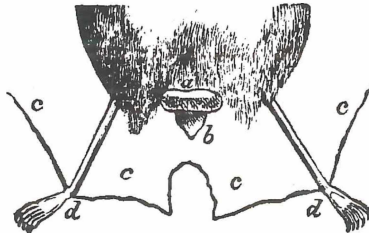
Flughaut: wie an den übrigen Fledermäusen; ihre hinterer Rand zwischen den Hinterfüßen ist unter der Schwanzklappe hindurch gespannt.

Species: *Didlidurus albus**, der weiße Klappenschwanz; Körper mit rein weißen Haaren bedeckt; Flughaut graulich-braun, an jedem Armknochen hin läuft über die Flughaut ein Streif von weißen Haaren. Lebt an der Ostküste von Brasilien, wo sie Herr Freyreiss am Ausflusse des Rio Pardo in den Palmbäumen fand.

Anmerkung: Ich entwarf die Beschreibung dieses merkwürdigen Thieres, welches sich zu einem neuen Genus zu eignen scheint, nach einem ausgestopften, mir von Herrn Freyreiss mitgetheilten Individuum. Das Ende des Schwanzknochens war deutlich sichtbar wie es in die obere Hornkapsel endigte, und davon abgelöst werden konnte. Besonders merkwürdig ist ebenfalls der Schädel, welcher an seiner großen Höhle vor den Orbiten mit einer dünnen transparenten Stelle in der Haut versehen ist.

* Sr. Durchlaucht dachten diese Gattung D. Freyreiss, dem Entdecker zu Ehren, zu nennen; wir haben aber *albus* vorgezogen, weil die Wissenschaft der Ehre vorgeht.

- a. obere Klappe.
- b. untere Hornplatte
- c. die Flughaut



- d. der Fersenhaut, welchem ich mit dem Namen Fersenhaut belege.

Abb. 4: WIEDS erste säugetierkundliche Veröffentlichung über die von ihm entdeckte Geisterfledermaus *Didlidurus albus* WIED 1819. In: Isis 1819, S. 1629f.

Die erste wissenschaftliche Veröffentlichung des Prinzen in der Zeitschrift "Isis" 1819 befaßt sich mit einer besonders bemerkenswerten Fledermausart, die von ihm entdeckt, als neue Gattung erkannt und benannt wurde. Die charakteristischen Merkmale dieser neuen Art *Didlidurus albus* sind 1. reinweiße Färbung, daher der englische Name Ghost bat - Geisterfledermaus, 2. großes Drüsenpaket, das aus zwei Abteilungen besteht, die sich distal miteinander vereinigen. Zusammen mit der Schwanzflughaut bilden sie einen Sack, der sich proximal öffnet. Das Drüsenpaket ist bei den männlichen Tieren größer als bei den

weiblichen und besonders stark ausgebildet in der Fortpflanzungsperiode. Es hat wahrscheinlich olfaktorische Funktion, ähnlich dem Sekret der Armtaschen anderer Emballonuridae (CEBALLOS, G. & R.A. MEDELLÍN 1988).

Über die von ihm entdeckte, zu den Bulldög-Fledermäusen gehörige *Eumops perotis* schreibt er in den Beiträgen II: 228:

"Die Ohren sind kolossal und höchst merkwürdig gebildet, sie scheinen doppelt, d.h. sie werden in der Mitte durch einen sehr dicken hohen Längsknorpel in zwei Höhlungen oder tiefe Taschen geteilt, wovon die vordere inwändig fein und lang, von außen aber wie der Körper behaart ist, die hintere dagegen ist an ihrer Innenseite nur längs des Scheidenknorpels mit einem Streifen von Haaren bedeckt und von außen nackt. Die weiten großen Ohren zieht das Thier am Tage wie eine Mütze über die Augen herab.... An der Brust bemerkt man eine große nackte Drüse, aus welcher eine Feuchtigkeit schwitzt."

Auch nach der Veröffentlichung der Beiträge stand der Prinz in regem Gedankenaustausch mit Fledermausexperten, vor allem mit PETERS, dem späteren Direktor des Zoologischen Museums in Berlin. Dieser erhielt auch eine Reihe von Originalexemplaren aus der WIEDschen Privatsammlung zur Nachbearbeitung (Definition neuer Gattungen).

Raubtiere - Carnivora

Von WIED entdeckte Arten oder Unterarten

Benennung bei Wied (in Schinz 1821 und in Beiträge 1826)	Heute gültiger Artname
<i>Nasua solitaria</i> WIED 1826 <i>Nasua socialis</i> WIED 1826 Gesellschaftliches Cuati Typ: Leiden	<i>Nasua nasua solitaria</i> WIED 1826 Nasenbär South american cuati
<i>Nasua nocturna</i> WIED 1826 Der Jupard oder nächtliches Cuati Neotyp: Sao Paulo	<i>Potos flavus nocturnus</i> WIED 1826 Wickelbär Kinkajou
<i>Canis azarae</i> WIED 1821 Der brasilianische Fuchs Lectotyp: Leiden	<i>Cerdocyon thous azarae</i> WIED 1821 Azarafuchs Azara dog
<i>Felis wiedii</i> SCHINZ 1821 (<i>Felis macrura</i> WIED 1822/26) Typ: Leiden	<i>Leopardus wiedii</i> SCHINZ 1821 Baumozelot Margay

Auf der Grundlage von *Canis azarae* WIED 1821 wurde von HAMILTON SMITH 1829 die Gattung *Cerdocyon* aufgestellt.

Weitere Raubtiere, die während der Expedition beobachtet und gesammelt wurden:

Waschbär	<i>Procyon cancrivorus</i> G. CUVIER 1798
Tayra	<i>Eira barbara</i> LINNAEUS 1758
Riesenotter	<i>Pternura brasiliensis</i> GMELIN 1788(bis auf Restpopulationen in Ostbrasilien ausgestorben)
Ozelot	<i>Leopardus pardalis</i> F. CUVIER 1820(stark gefährdet)
Jaguarundi	<i>Herpailurus yagouarundi</i> FISCHER 1814(gefährdet)
Puma	<i>Puma concolor</i> LINNAEUS 1771 (sehr gefährdet)
Jaguar	<i>Panthera onca</i> LINNAEUS 1758 (in Ostbrasilien ausgestorben)
Mähnenwolf	<i>Chrysocyon brachyurus</i> ILLIGER 1814(von WIED nicht lebend gesehen)

Über die Benennung des Baumozelots Wiedsche Katze

Bei den Angaben über neuentdeckte Tiere, die der Prinz SCHINZ für seine Übersetzung sandte, hat SCHINZ diese immer unter den vom Prinzen vorgeschlagenen wissenschaftlichen Benennungen aufgeführt. Eine Ausnahme machte der wissenschaftliche Name einer kleinen Katzenart mit auffallend langem Schwanz. Hier schwankte der Prinz in der Namensgebung zwischen *Felis varia* und *maculata* und fragte bei SCHINZ, ob diese Namen nicht präokkupiert seien (Brief an SCHINZ vom 8. April 1820). SCHINZ nutzte die Unsicherheit des Prinzen aus und benannte die neue Tierart zu Ehren des Prinzen *Felis wiedii* SCHINZ 1821. Damit war der Prinz nicht einverstanden. "Die neue Katze, welche Sie die Güte hatten mit meinem Namen zu belegen, werde ich in meinen Heften *Felis macrura* nennen, da ihr Schwanz länger als von allen anderen Arten ist." (Brief an SCHINZ vom 22. November 1820). Die Priorität hat aber der von SCHINZ gegebene Name.

WIED schreibt über den Baumozelot in Beiträge II: 377:

"Da diese Katzen weit leichter sind, als die Mbaracayás' (Ozelot), so steigen sie besonders an den Cipo's oder Schlingpflanzengewächsen auf und ab und durchsuchen die Bäume nach mancherlei Thieren und Vogelnestern, auch verzehren sie alle kleineren warmblütigen Thiere, vorzüglich die verschiedenen Arten der Ynambús oder Tinamús, die Capueren (*Perdix dentata* TEM.) (Zahnwachtel *Odontophorus capueira*) u.s.w., die für ihr scharfes Gebiß und ihre grausamen Klauen erreichbar sind. - Den menschlichen Wohnungen nähern sie sich, um Federvieh zu rauben. - Ihre Wohnung schlagen sie in hohlen Stämmen, Felshöhlen, oder Erdhöhlen auf, wo sie ganz nach Art unserer wilden Katze ihre Jungen zur Welt bringen."

LEYHAUSEN 1963 konnte durch Beobachtung von in Gefangenschaft gehaltenen Tieren WIED voll bestätigen und auf einige morphologische Besonderheiten aufmerksam machen. Das ist in erster Linie die außerordentliche Beweglichkeit der Skelettelemente der hinteren Extremität, die eine extreme Anpassung an das arborale Leben erlaubt.

WIEDS Beobachtungen am brasilianischen Riesenotter:

"Die brasilianische Fischotter lebt sehr zahlreich in allen nicht zu oft beunruhigten Flüssen, mehr einzeln in den bewohnten Gegenden.... Sie haben die Manieren unserer europäischen, geben aber gewöhnlich sehr sonderbare Töne von sich, welche durch ihre gemeinig-

lich vereinte Anzahl verstärkt und vermehrt werden. - Wo eine solche Bande ankömmt, da hört man schon von ferne laute pfeifende und andere katzenartige Töne von heftigem Schnauben und Schnarchen begleitet; das Wasser ist in Bewegung, und die äußerst gewandt schwimmenden Thiere kommen öfters mit dem Kopfe, ja mit dem halben Leibe über das Wasser empor, einen Fisch in dem Rachen, als wollten sie ihre Beute zeigen. - So steigen sie, gesellschaftlich fischend, gegen den Strom hinauf, oder lassen sich von dem Wasser gemächlich hinabtreiben. Um die ihnen begegnenden Canoes tauchen sie gaukelnd umher, obschon man sie gewöhnlich mit der Flinte begrüßt.... Sie verzehren eine große Menge von Fischen, wahrscheinlich meistens am Ufer oder auf einem Steine oder Felsstücke im Flusse. Besonders am Flusse Belmonte habe ich häufig die Ueberreste ihrer Mahlzeiten auf den Felsblöcken oder den Sandbänken gefunden, sie bestanden in Schuppen, Gräten und dem Panzer oder der Knorpelschaale eines gewissen gefleckten Fisches, welchen man hier Roncador nennt. - Die Fischottern wandern auch über Land von einem Flusse zu dem andern, und fangen sich dann zuweilen in den Schlagfallen oder Mundeos. - Im Februar und März fand ich sie sehr fett.... Diese Fischottern werden weit größer als ihre europäischen Verwandten, besonders in den von Menschen wenig beunruhigten Flüssen." (Beitr. II: 325-327).

Nagetiere - Rodentia

Von WIED mitgebrachte neue Arten oder Unterarten:

Benennung bei WIED	Heute gültiger Artname
<i>Mus pyrrorhinus</i> WIED 1821 Die Caatinga-Maus Typ: Am. Mus. Nat. Hist.	<i>Wiedomys pyrrorhinus</i> WIED 1821 Caatinga-Maus
<i>Hypodaeus dasytrichos</i> WIED 1826 Die rauchhaarige Wühlmaus Typ: Am. Mus. Nat. Hist.	<i>Oxymycterus rufus dasytrichus</i> WIED 1821/26 Langnasenmaus Long nosed mouse
<i>Cavia rupestris</i> WIED 1820 Das Mokó oder die Felsencavie Syntyp: Leiden	<i>Kerdon rupestris</i> WIED 1820 Felsenmeerschweinchen

Mus pyrrorhinus ist der Gattungstyp für *Wiedomys* HERSHKOVITZ 1959.
Cavia rupestris ist der Gattungstyp von *Kerdon* F. CUVIER 1825.

Biologie der Caatinga-Maus

"In der Mitte des Februars fand ich ein Nest mit 5 schon behaarten Jungen. Die Mutter war sehr schnell und geschäftig, sie lief ab und zu, als sie die Gefahr herannahen sah. An einem niederen Baume hatte sie ihre Jungen in einem jener sonderbaren Nester des *Anabates rufifrons* (*Phacellodomus rufifrons* Rotstirn-Bündelnister) verborgen, welche aus einer an einer Schlingpflanze aufgehängten großen Masse von dünnen, quer durcheinander gefilzten Reischen bestehen, oft drei bis vier Fuß lang sind und dadurch entstehen, daß der Vogel alljährlich das neue Nest auf das alte setzt. Hier bewohnte der Vogel das obere neue Nest und die Maus mit ihrer Familie eines der älteren, beide vertrugen sich friedlich in republikanischer Einigkeit. Diese Maus ist wie gesagt leicht und schnell, sie besteigt die Bäume sehr geschickt und hat eine zischende oder fein pfeifende Stimme." (Beitr.: 423f.)

Nebst ein noch unbeschriebenes Säugethier aus der Familie der Marder.

(Von Sr. Durchl. dem Prinzen Max von Neuwied.)

America besitzt, wie bekannt, ein originelles Thiergeschlecht, welches Linne in ein Genus verband, und das in der 13ten Edition seines Systems *Cavia* genannt ist. Seitdem haben aber die Naturforscher den verschiedenartigen Bau der einzelnen Theile dieser Thierarten in nähre Betrachtung gezogen, und mit vollkommenem Grunde die selben getrennt. So entstanden die Geschlechter *Coelogenys*, *Hydrochoerus*, *Cavia* oder *Anoema* und *Dasyprocta* oder *Chloromys*. Sie unterscheiden sich hinsichtlich durch den Bau ihrer Zähne, Füße, durch das Vordrängen oder den Mangel eines Schwanzes und andere Characterzüge mehr, welche völlig geeignet sind, sie in mehrere Genera zu zerpalten. America ist ausschließlich das Vaterland dieser harmlosen Thiere, welche ihre Nahrung allein aus dem Pflanzenreiche nehmen. Die bisher bekannten Arten lebten in und an den Flußufern oder in dem Dichte der Wälder, so wie der niederen Pflanzen, und einige von ihnen verbergen sich in hohlen Baumstämmen und ähnlichen Schlupfwinkeln, welche wenig von der Erde entfernt sind. Ich kann diese Liste noch mit einer brasilianischen Art vermehren, die in den Felsenmassen der Gebürge und in den Steintrümmern wohnt, welche die Ufer der Flüsse des östlichen und inneren Brasiliens bedecken. Dieses Thier wird im Lande *Mocó* genannt, und findet sich am *Rio Grande de Belmonte*, am *Rio Pardo*, am *S. Francisco* u. s. w. *Cavia rupestris*: das Geschlecht kommt mit dem der *Cavia Cohaya* in der Hauptsache überein; die Mahlmflächen der Backenzähne stellen zwei spitzwinklige, an einander geheftete Dreiecke dar, deren Grundlinie im Oberkiefer nach außen, im Unterkiefer aber nach innen gerichtet ist. Die Gestalt des Thieres ist im Allgemeinen die des *Preya* (*Cavia Aperea* Linn.), aber größer und schlanker; eben so ist der Kopf mehr länglich und schlanker gebaut, und die Stirn weniger erhaben. Die ganze Länge des Thierchens beträgt von der Nase bis zur Schwanzstelle (da dieser selbst fehlt) 13" 5'" englisches Maas, die Länge des Kopfes 3" 4'" — Das Haar des ganzen Körpers ist dicht, kurz, glatt und weich; wie an den Mäusen, dabey ein wenig glänzend. An allen oberen Theilen hat es ein mit schwärzlich und gelbröthlich gemischtes aschgrau, bernahe hasenfarben, auf dem Rücken mehr ins schwärzliche fallend; die Gegend hinter der Nase, um die Augen, äußere Seite des unteren Vorderfußes, so wie die Hinterfüße etwas hellgelblich überlaufen. Die untere Seite des Kopfes bis zur Kehle ist weißlich, die untere Seite des Halses grauweißlich gemischt; alle übrigen unteren Theile weiß; After, Hinterseite der Schenkel und des ganzen Hinterfußes bis zur Ferse herab hellroth.

Dieses Thier lebt in Felsenhöhlen und zwischen dem Gesteine, es wühlt eines bis zwei Tage.



Wir können hinzusetzen, daß dieses Thier, so wie noch viele andere in naturhistorischen Gesetzen, welche der Vönnner herauskommen werden, gezeichnet erscheint.

Ein von WIED entdecktes, aber von LICHTENSTEIN benanntes Nagetier ist die langgeschwänzte Stachelratte. In den Beiträgen II, S. 444 schreibt WIED: "Eine vierte Art (der Stachelratten), von welcher hier die Rede seyn wird, habe ich zuerst gefunden, und Herr Professor LICHTENSTEIN hat sie von meinem Reisegefährten auf einem Theile meiner brasilianischen Reise, dem Herrn FREYREISS, erhalten und benannt." LICHTENSTEIN: Ueber die Ratten mit platten Stacheln (*Echinomys*). Abhndln. d. Berlin. Akad. 1818/19. Phys. Kl. p. 187-196.

Benennung in WIED Beitr. II, S. 445	Heute gültiger Artname
<i>Loncheres myosuroides</i> LICHTENST. Die langgeschwänzte Stachelratte	<i>Proechimys myosuroides</i> LICHTENSTEIN 1818 Stachelratte Spiny Rat

Weitere von WIED beobachtete Nagetiere

Zwei endemische Arten, die heute fast ausgestorben sind:

Borsten-Baumstachler *Chaetomys subspinosus* OLFERS 1818:

Endemische Gattung *Chaetomys* mit einer Art *Ch. Subspinosus*. Vorkommen eng gebunden an den Ostküsten-Regenwald von Rio de Janeiro im Süden bis Sergipe im Norden. Heute beschränkt auf kleine Restpopulationen in privaten und staatlichen Reserven.

Bahia-Zwergbaumstachler *Sphiggurus insidiosus insidiosus* OLFERS 1818:

Ausgedehnteres Verbreitungsgebiet als *Chaetomys*. Besiedelt auch zentrale Bereiche mit Trockenwald und Dornbusch (*Caatinga*). Vielfach sympatrisch mit *Chaetomys*.

Dimorph: Neben den normal gefärbten Tieren kommt eine weiß-gelbe Phase vor, deren taxonomischer Status ungeklärt ist.

Die Lebensweise von *Chaetomys* und *Sphiggurus* ist weitgehend unbekannt, vor allem fehlen Untersuchungen, die sich mit der Sympatrie befassen (SANTOS, J. B. et al. 1987b).

Außerdem:

Paca Agouti paca LINNAEUS 1766, *Aguti Dasyprocta agouti* LINNAEUS 1766, Wildes Meerschweinchen *Cavia aperea* ERXLEBEN 1777, Wasserschwein *Hydrochaeris hydrochaeris* LINNAEUS 1766, Guianahörnchen *Sciurus aestuans* LINNAEUS 1766

Hasenartige - Lagomorpha

Brasilianisches Kaninchen *Sylvilagus brasiliensis* LINNAEUS 1758

Nebengelenktiere - Xenarthra

Faultiere - Bradypodidae

Braunkehl dreizehenfaultier *Bradypus variegatus* SCHINZ 1825

Kragenfaultier *Bradypus torquatus* DESMAREST 1816

WIED fand im Küstenbereich Ostbrasiens zwei Faultierarten, von denen er das eine zu *Bradypus tridactylus* stellte, das andere zu *Bradypus torquatus*. *Bradypus tridactylus* kommt aber, was 1826 bei der Abfassung der Beiträge noch unbekannt war, südlich des Amazonas nicht vor. Die von WIED mitgeteilten Beobachtungen bezogen sich auf eine bisher nicht beschriebene Form, deren Abtrennung von *tridactylus* erst 1844 durch WAGNER erfolgte. "PRINZ NEUWIED, obschon er sie nicht von dem unbestimmten *B. tridactylus* der Autoren sondert, ist doch der erste Schriftsteller, der eine authentische Beschreibung von ihr lieferte" (SCHREBER 1844: 144). Der gültige Name ist *Bradypus variegatus*, von SCHINZ 1825 benannt nach einem Museumsexemplar in Frankfurt, dessen genaue Herkunft nicht feststand (SCHINZ 1825). Das Kragenfaultier *Bradypus torquatus*, für Ostbrasilien endemisch, kommt heute nur noch in einigen Restpopulationen z.B. in der Una-Reserve in Süd-Bahia und in der Poco das Antas Reserve in der Nähe von Rio de Janeiro vor. Ein von der Expedition mitgebrachter Embryo von *Bradypus torquatus* wurde von OKEN seziiert und die dabei erhobenen Daten in den Beiträgen mitgeteilt. Außerdem wurden von OKEN vergleichende Schädeluntersuchungen zur Artdifferenzierung durchgeführt.

Gürteltiere - Dasypodidae

Riesengürteltier *Prionomys maximus* KERR 1792

kommt in Ost-Brasilien nicht vor, von WIED nur große Schwänze bei den Indianern gesehen.

Sechsbündelgürteltier *Euphractus sexcinctus* LINNAEUS 1758

Großes Nacktschwanzgürteltier *Carabassous tatouay* DESMAREST 1804

Neunbündelgürteltier *Dasypus novemcinctus* LINNAEUS 1758

Ameisenbären - Myrmecophagidae

Großer Ameisenbär *Myrmecophaga tridactyla* LINNAEUS 1758

Mittlerer Ameisenbär *Tamandua tetradactyla* LINNAEUS 1758

Einhufer - Perissodactyla

Tapir *Tapirus terrestris* LINNAEUS 1758

Paarhufer - Artiodactyla

Hirsche - Cervidae

Sumpfhirsch *Blastocerus dichotomus* ILLIGER 1815

Pampashirsch *Blastocerus bezoarcticus* LINNAEUS 1758

Grauer Spießhirsch *Mazama guazoubira* FISCHER 1814

Roter Spießhirsch *Mazama americana* ERXLEBEN 1777

Als Jäger war der Prinz an den brasilianischen Hirscharten besonders interessiert, wie seine Veröffentlichungen in Oken's Isis 1821, S. 649-651, zeigen.

Nabelschweine - Tayassuidae

Halsbandpekari *Tayassu tajacu* LINNAEUS 1758
Weißbartpekari *Tayassu pecari* LINK 1759

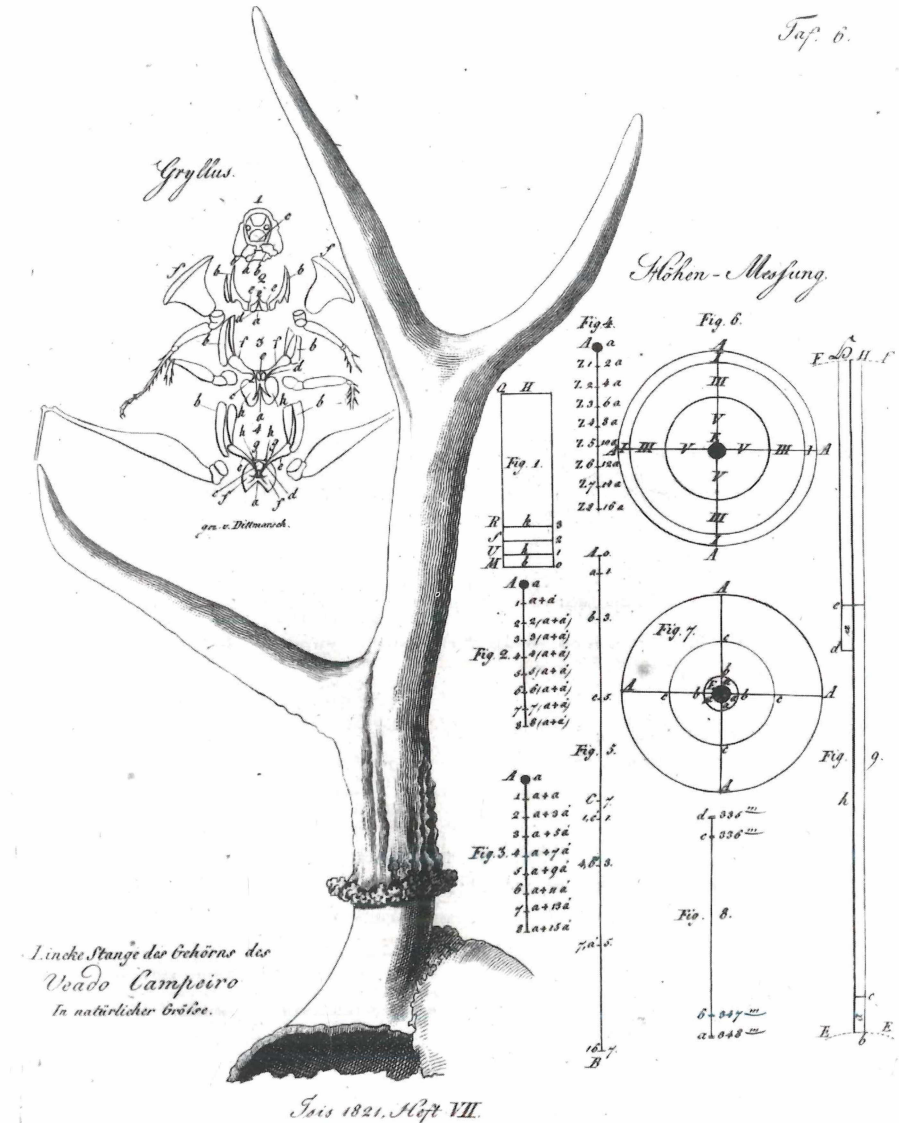


Abb. 6: Illustration zu einer Veröffentlichung PRINZ MAXIMILIANS über die brasilianischen Hirscharten.

Seekühe - Sirenia

Amerikanische Seekuh *Trichechus manatus* LINNAEUS 1758

Von WIED nicht selbst beobachtet.

Beuteltiere - Marsupialia

Von WIED entdeckte Arten bzw. Unterarten

Benennung bei WIED	Heute gültiger Artname
<i>Didelphis aurita</i> WIED 1826 = <i>Didelphis azarae</i> TEMMINCK Typ: Am. Mus. Nat. Hist.	<i>Didelphis marsupialis aurita</i> WIED 1826 Azaras Opossum
<i>Didelphis cinereus</i> TEMMINCK 1824 Aschgraues Schupati Typ: Am. Mus. Nat. Hist.	<i>Marmosa cinerea</i> TEMMINCK 1824 Wollymouse opossum

Als der Prinz 1815 seine Reise in Rio de Janeiro begann, traf er ein noch intaktes Ökosystem an und konnte in relativ kurzer Zeit die Mehrzahl der dort vorkommenden Wirbeltiere beobachten und sammeln. Der von ihm durchzogene Küstenabschnitt war ursprünglich mit primärem Regenwald bedeckt, von dem heute nur noch ein bis zwei Prozent erhalten geblieben sind. Von der massiven Zerstörung ihres Lebensraumes waren alle tierischen Bewohner des Regenwaldes betroffen und wurden in ihrer Verbreitung stark eingeschränkt. Teilweise ist ihr Bestand bis fast zur völligen Ausrottung herabgesunken.

Von den von WIED im Küstenbereichs Ostbrasilien beobachteten Säugetierarten stehen 20 auf der Roten Liste der IUCN für Brasilien (FONSECA, G. A. B. DA et al 1994). Davon sind sieben Primaten und das Kragenfaultier, *Bradypus torquatus*, vom Aussterben bedroht.

In den letzten zwanzig Jahren sind eine Reihe von Schutzmaßnahmen, die vor allem die Primaten betreffen, eingeleitet worden, durch die versucht wird, die noch vorhandenen Restpopulationen zu erhalten und zu vermehren. Es handelt sich dabei um strikte Ausfuhrverbote, um Aufklärung der einheimischen Bevölkerung, um wissenschaftliche Untersuchungen, Einschränkung der Jagd und Einrichtung von Schutzzonen und Reservaten (MITTERMEIER et al. 1982, 1989).

Internationale Bemühungen führten z.B. zu einem erfolgreichen Erhaltungsprogramm für das fast ausgestorbene Löwenäffchen *Leontopithecus rosalia*. Alle in Gefangenschaft befindlichen Tiere wurden dem brasilianischen Staat übereignet, bleiben aber in den nationalen Zoologischen Gärten und werden dort nach einem genetisch ausgerichteten Programm gezüchtet. Die Nachzuchttiere werden in der Poco das Antas Reserve ausgesetzt. Dadurch konnte ein Anstieg der Freilandpopulation um 17 Prozent auf 560 Tiere erreicht werden (NOGGE 1995). Ähnliche Maßnahmen sollen durchgeführt werden für das von WIED ent-

deckte Goldkopflöwenäffchen *Leontopithecus chrysomelas*. Von dieser Art leben in 25 Zuchtstationen ca. 300 Individuen. Der vorgesehene Auswilderungsort ist die Una Reserve in Süd-Bahia (BALLOU 1989, MALLINSON 1989). Wie beim Roten Löwenäffchen sind alle Tiere Eigentum des brasilianischen Staates. Der Muriki-Spinnenaffe *Brachyteles arachnoides* konnte in elf zum Teil in Privatbesitz befindlichen Schutzgebieten überleben (BARTMANN 1989, MITTERMEIER et al. 1987). Sein Bestand beträgt ungefähr 400 Tiere.

	Kategorien
Primates	
<i>Callithrix geoffroyi</i>	V
<i>Callithrix kuhli</i>	V
<i>Leontopithecus chrysomelas</i>	E
<i>Leontopithecus rosalia</i>	E
<i>Alouatta fusca fusca</i>	E
<i>Brachyteles arachnoides</i>	E
<i>Callicebus personatus melanochir</i>	E
<i>Callicebus personatus personatus</i>	E
<i>Cebus apella robustus</i>	V
<i>Cebus apella xanthosternus</i>	E
Carnivora	
<i>Leopardus wiedii</i>	K
<i>Chrysocyon brachyurus</i>	V
<i>Pteronura brasiliensis</i>	V
Rodentia	
<i>Chaetomys subspinosus</i>	V
Xenarthra	
<i>Bradypus torquatus</i>	E
<i>Prionomys maximus</i>	V
<i>Myrmecophaga tridactyla</i>	V
Artiodactyla	
<i>Blastocerus dichotomus</i>	V
<i>Ozotocerus bezoarticus</i>	K
Sirenia	
<i>Trichechus manatus</i>	V

Tab. 1: Gefährdungsgrad der von WIED in Ostbrasilien beobachteten Säugetierarten bzw. -unterarten (Status nach Roter IUCN-Liste 1994: E = vom Aussterben bedroht; R = selten; V = gefährdet; K = Daten ungenügend)

Genetisch problematisch für diese Art ist die Verinselung. Ähnliches gilt für den Roten Brüllaffen *Alouatta fusca fusca*, der noch in einigen Regenwaldresten von geringer Ausdehnung in Espirito Santo und Minas Gerais vorhanden ist. In Bahia ist er wahrscheinlich ausgestorben (CHIARELLO & GALETTI 1994). Der vom Prinzen entdeckte Süd-Bahia-Kapuzi

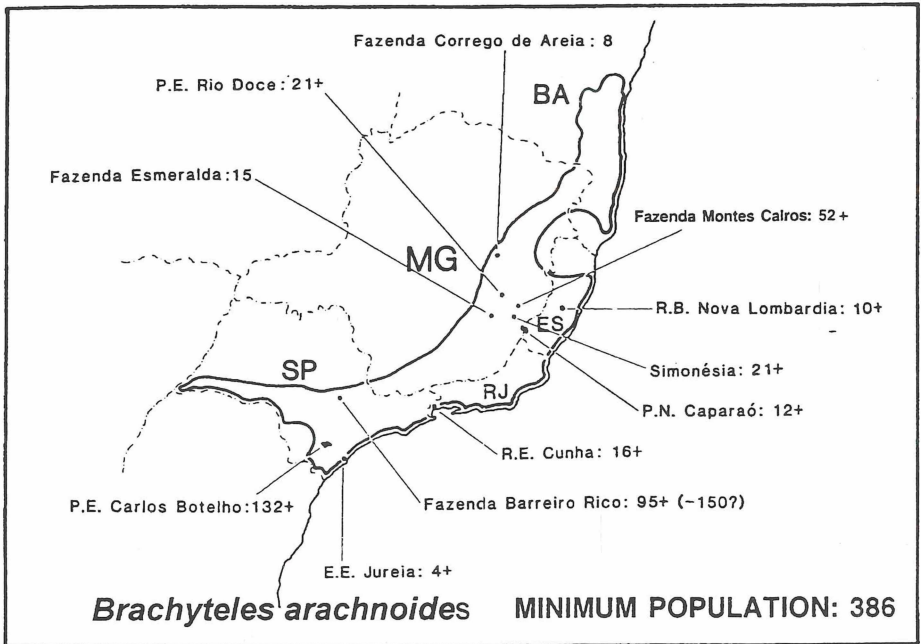


Fig. 3: Frühere Verbreitung des Muriki-Spinnenaffen *Brachyteles arachnoides* (schwarz umrandet). Heutiges Vorkommen in Schutzgebieten und Anzahl der dort lebenden Tiere. Aus: MITTERMEIER et al. 1987

ner *Cebus apella xanthosternus* konnte nur noch an wenigen Fundorten in Süd-Bahia nachgewiesen werden (SANTOS et al. 1987). Es existiert aber eine ausreichende Gefangenschaftspopulation, mit der eine ähnliche gezielte Erhaltungszucht geplant ist wie bei den Löwenäffchen. Der ebenfalls durch den Prinzen bekannt gemachte Nördliche Maskenspringaffe *Callicebus personatus melanchir* und sein südlicher Vetter sind anpassungsfähiger als die eben genannten Primatenarten. Bei ausreichendem Schutz, vor allem hinsichtlich der Jagd, sind die Aussichten gut, daß die Springaffen überleben.

Die Erhaltung einer Reihe von kleineren Säugetierarten konnte durch die Schaffung von Nationalparks und Reservaten gewährleistet werden. Anders steht es mit den großen Raubtieren Jaguar und Puma, die aus Ost-Brasilien fast gänzlich verschwunden sind. Das gilt auch für den Tapir.

Es ist zu hoffen, daß im Hinblick auf Biotoperhaltung und Restitution gezieltes Naturschutzmanagement geplant und durchgeführt wird, das sowohl den Primaten als auch den anderen vom Prinzen beobachteten Säugetieren zu Gute kommt. Das gilt besonders für die endemischen Arten, die infolge ihrer beschränkten Verbreitung am stärksten gefährdet sind, dem Ostküstenregenwald aber das faunistisch einmalige Gepräge geben.

4. Danksagung

Bei der Bearbeitung der WIEDschen Säugetiere empfang ich mannigfache Hilfe. Mein besonderer Dank gilt den Herren

Dr. H. J. ROTH für die Anregung zu dieser Arbeit,

Prof. Dr. S. SCHMIDT, der mir die WIEDsche Korrespondenz mit SCHINZ zur Verfügung stellte,

Dr. M. BERGER für seinen Bericht über die WIEDschen Typen im American Museum of Natural History, New York,

Prof. Dr. H. G. ERKERT für Fledermaus-Literatur,

Dipl.-Bibl. H. P. BLUM, durch den ich die Möglichkeit hatte, Einblick zu nehmen in die in der Bonner Universitäts- und Landesbibliothek befindlichen Bücher aus WIEDschem Besitz sowie

Dr. G. PETERS für Diskussionen hinsichtlich systematischer Fragen.

5. Zusammenfassung

Während der Brasilien-Expedition des PRINZEN MAXIMILIAN ZU WIED wurden 71 Säugetierarten bzw. Unterarten gesammelt und beschrieben. 24 davon waren neu für die Wissenschaft: fünf Neuweltaffen, neun Fledermäuse, vier Raubtiere, vier Nagetiere und zwei Beuteltiere. Die meisten der von WIED beobachteten Arten sind heute durch anthropogene Einflüsse, vor allem durch die Vernichtung der küstennahen Regenwälder Ostbrasilens, in ihrer Existenz bedroht. 20 stehen auf der Roten Liste der IUCN für Brasilien.

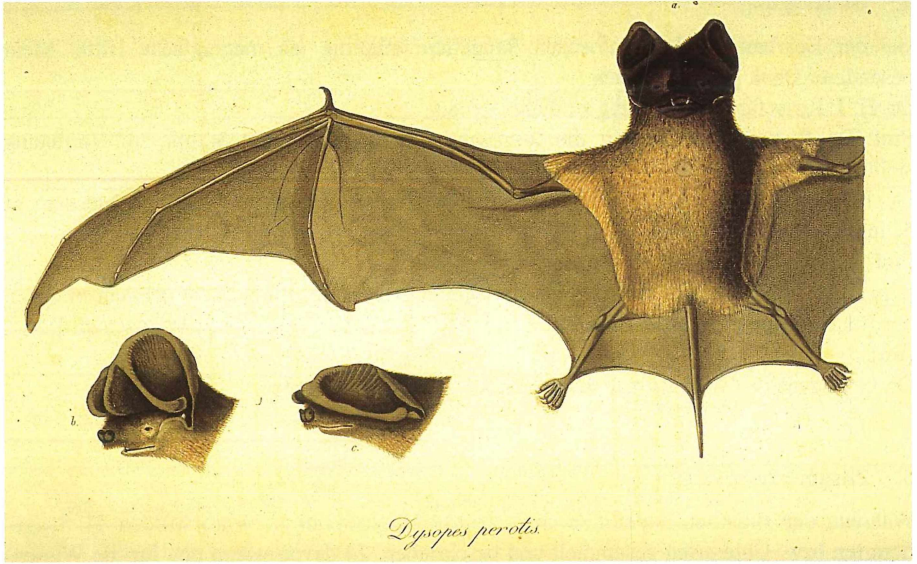


Abb. 7: Bulldog-Fledermaus (*Eumops perotis* WIED 1821). WIEDsche Neuentdeckung. Aus: "Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens", 15. Lieferung 1831

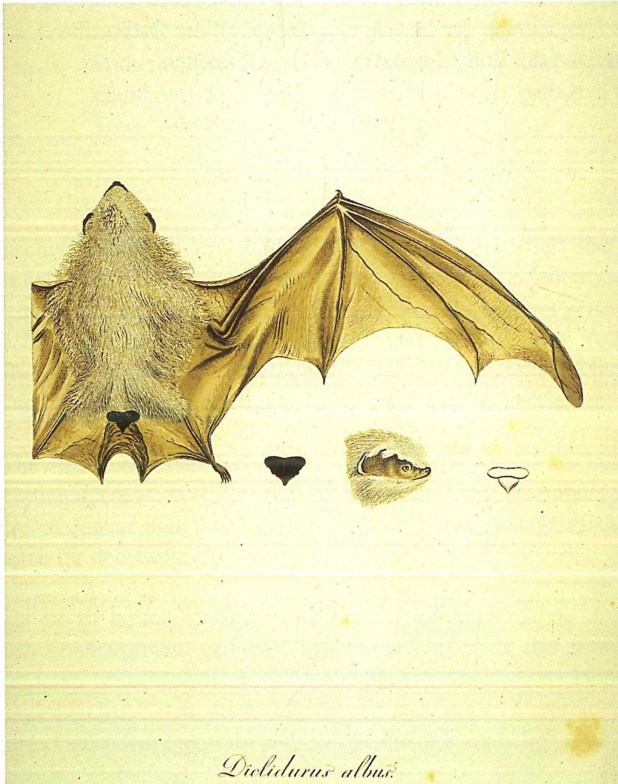


Abb. 8: Geisterfledermaus (*Diclidurus albus* WIED 1819). WIEDsche Neuentdeckung. Aus: "Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens", 1. Lieferung 1822

Abb. 9: Wiedsche Katze =
Baumozelot (*Leopardus
wiedii* SCHINZ 1821).
WIEDsche Neuentdeckung.
Aus "Abbildungen zur
Naturgeschichte Brasiliens",
1. Lieferung 1822



Abb. 10: Caatinga-Maus
(*Wiedomys pyrrhorhinus*
WIED 1821). WIEDsche Neu-
entdeckung. Aus "Abbil-
dungen zur Naturgeschichte
Brasiliens", 3. Lieferung
1823



6. Literatur

6.1 Bibliographie

- ALLEN, J.A. (1889): On the Maximilian Types of South American Birds in the American Museum of Natural History.- Bull. Am. Mus. Nat. Hist. **2**: 209-276.
- AVILA-PIRES, F.D. DE (1965): The Type Specimens of Brazilian Mammals Collected by Prince Maximilian zu Wied.- American Museum Novitates **2209**: 1-21.
- AZARA, F. D' (1801): Essais sur l'histoire naturelle des quadrupèdes de la province du Paraguay. Bd. 1 u. 2.- (C. Pougens) Paris.
- BALLOU, J. D. (1989): Emergence of the captive population of golden-headed lion tamarins *Leontopithecus chrysomelas*.- Dodo. J. Jersey Wildl. Preserv. Trust **26**: 70-77.
- BARTMANN, W. (1989): Bei Brasiliens seltenen Muriqui-Affen.- Zeitschrift des Kölner Zoos **32**.: 53-57.
- BERGER, M. (1995): Über Maximilian zu Wieds ornithologische Forschungen in Südost-Brasilien und die Änderungen der Avifauna der Mata Atlantica.- in diesem Band, S. 281-312.
- BOKERMANN, W.C.A. (1956-1957): Atualização do itinerário da viagem do Príncipe de Wied ao Brasil (1815 - 1817).- Arquivos de Zoologia do Estado de Sao Paulo **10**: 210-251.
- Brasilien-Bibliothek der Robert Bosch GmbH (1991): Katalog, Band II: Nachlaß des Prinzen Maximilian zu Wied-Neuwied, Teil 2: Briefwechsel und Zeichnungen zu den naturhistorischen Werken.- (Dt. Verl. Anst.) Stuttgart, 366 S.
- CEBALLOS, G. & R.A. MEDELLÍN (1988): *Didelidurus albus*.- Mammalian Species **316**: 1-4.
- CHIARELLO, A. G. & M. GALETTI (1994): Conservation of the brown howler monkey in south-east Brazil.- Oryx **28** (1): 37-42.
- ELLIOT, D. G. (1913): A review of the Primates. Monograph **1** (1).- 1. Am. Mus. Nat. Hist. Vol. 1.- New York.
- EMMONS, L.H. (1990): Neotropical Rainforest Mammals.- (The University of Chicago Press) Chicago/London.
- FERRARI, S. F. & S.L. MENDES (1991): Buffy-headed marmosets 10 years on.- Oryx **25** (2): 105-109.
- GEOFFROY-SAINT-HILAIRE, E. (1812): Tableau des quadromanes ou des animaux comparant le premier ordre de la classe des mammifères.- Ann. Mus. Nat. Hist. **19**: Paris.
- GEOFFROY-SAINT-HILAIRE, M. & M.F. CUVIER (1824): Histoire naturelle des mammifères. Tome premier.- (A. Belin) Paris.
- HAFFER, J. (1983): Ergebnisse moderner ornithologischer Forschung im tropischen Amerika.- Spixiana Supplement **9**: 117-166.
- HAFFER, J. (1988): Die Vögel Amazoniens. Ökologie, Brutbiologie und Artenreichtum.- J. f. Ornithologie **129**: 1-53.
- HATTON, J.; SMART, N. & K. THOMSON (1984): In urgent need of protection - habitat for the woolly spider monkey.- Oryx **18** (1): 24-29.
- HERSHKOVITZ, P. (1977): Living New World Monkeys (Platyrrhini).- (The University of Chicago Press) Chicago/London.
- HERSHKOVITZ, P. (1987): A History of the Recent Mammalogy of the Neotropical Region from 1492 to 1850.- Fieldiana Zoology, New Series **39**: 11-98.

- HUMBOLDT, A. DE & A. BONPLAND (1805): Recueil d'observations de zoologie et d'anatomie comparée.- (Levrault) Paris.
- ILLIGER, J.K.W. (1815): Überblick der Säugethiere nach ihrer Vertheilung über die Welttheile.- Berlin (= Abhandlungen der Berliner Akademie).
- LEYHAUSEN, P. (1963): Über südamerikanische Pardelkatzen.- Zeitschrift für Tierpsychologie **20**: 627-640.
- LÖSCHNER, R. (1992): Fixsterne im System Alexander von Humboldt.- Brasilien.- (Benteli) Bern: 122-133.
- MALLINSON, J.J.C. (1989): A summary of the work of the international recovery and management committee for golden-headed lion tamarin *Leontopithecus chrysomelas* 1985-1990.- Dodo. J. Jersey Wildl. Preserv. Trust **26**: 77-86.
- MITTERMEIER, R.A. et al. (1982): Conservation of primates in the Atlantic forest region of eastern Brazil.- Int. Zoo Yearb. **22**: 1-17.
- MITTERMEIER, R. A. et al. (1987). Current Distribution of the Muriqui in the Atlantic Forest Region of Eastern Brazil.- Primate Conservation **8**: 143-150.
- MITTERMEIER, R. A. et al. (1989): Neotropical primate conservation.- Journal of Human Evolution **18**: 597-610.
- NOGGE, G. (1995): Countdown 2025: Das Projekt zur Rettung des Löwenäffchens.- Zeitschrift des Kölner Zoos **38**: 37-41.
- NOWAK, R. M. (1991): Walker's Bats of the World.- (The John Hopkins University Press) Baltimore/London.
- PLISCHKE, H. (1937): Johann Friedrich Blumenbachs Einfluß auf die Entdeckungsreisenden seiner Zeit.- (Vandenhoeck & Ruprecht) Göttingen.
- ROSENBERGER, A.L. & A.F. COIMBRA-FILHO (1984): Morphology, Taxonomic Status and Affinities of the Lion Tamarins, (Callitrichinae, Cebidae).- Folia primatol. **42**: 149-179.
- ROTH, H.J. (1995): Prinz Maximilian zu Wied.- (Verlag der Museen des Westerwaldkreises) Montabaur.
- RYLANDS, A.B. (1989): Sympatric Brazilian callitrichids: The Black Tufted-Ear Marmoset, *Callithrix kuhli*, and the Golden-headed Lion Tamarin, *Leontopithecus chrysomelas*.- Journal of Human Evolution **18**: 679-695.
- RYLANDS, A.B. (1993): Marmosets and Tamarins.- (Oxford University Press) Oxford/New York/Tokyo.
- RYLANDS, A.B. et al. (1988): Primates of the Rio Jequitinhonha Valley, Minas Gerais, Brazil.- Primate Conservation **9**: 100-109.
- SANTOS, I.B. et al. (1987): The Distribution and Conservation Status of Primates in Southern Bahia, Brazil.- Primate Conservation **8**: 126-142.
- SCHINZ, H.R. (1821): Das Thierreich, Bd. 1.- (Cotta'sche Buchhandlung) Stuttgart/Tübingen.
- SCHINZ, H.R. (1825): Das Thierreich, Bd. 4: Zoophyten und Zusätze.- (Cotta'sche Buchhandlung) Stuttgart/Tübingen, 793 S.
- SCHMIDT, S. (1985): Die Büchersammlung des Prinzen Maximilian zu Wied.- Bonner Beiträge zur Bibliotheks- und Bücherkunde **30**.- (Bouvier Verlag H. Grundmann) Bonn.
- SCHMIDT, U. (1978): Vampirfledermäuse.- (Ziensen) Wittenberg Lutherstadt.
- SCHREBER, J. C. D. VON (1844): Die Säugetiere in Abbildungen nach der Natur. Supplementband, 4. Abtheilung.- Erlangen, 523 S.



Abb. 11: Bahia-Zwergbaumstachler (*Sphiggurus insidiosus* OLFERS 1818). Aus "Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens", 1. Lieferung 1822

Abb. 12: Braunkehldreifingerfaultier (*Bradypus variegatus* SCHINZ 1825). Aus "Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens", 2. Lieferung 1823. Von WIED entdeckt, aber nicht als von *Bradypus tridactylus* gesondert erkannt.

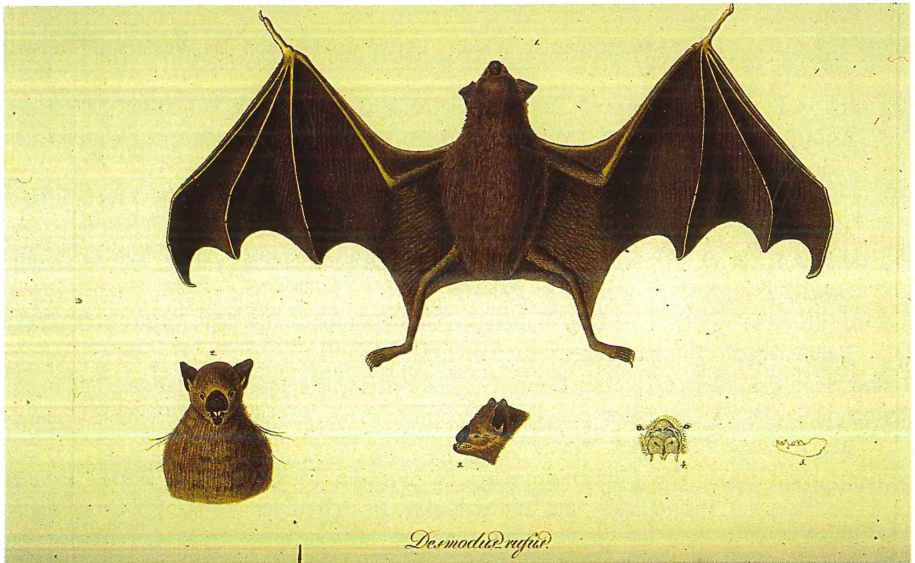


Abb. 13: Vampirfledermaus (*Desmodus rotundus*), von WIED *Desmodus rufus* genannt

- SPIX, J.B. VON (1823): *Simiarum et vespertiliorum brasiliensum species novae ou histoire naturelle des espèces nouvelles de singes et de chauves-souris.*- (F.S. Hübschmann) Monaco.
- STRESEMANN, E. (1951): *Die Entwicklung der Ornithologie.*- (F.W. Peters) Berlin.
- WIED-NEUWIED, M.A.P., PRINZ VON (1814-1821): *Briefe an Schinz, H.R.*- Unveröffentlicht.
- WIRTH, R. (1985): *Campaign for the Buff-Headed Tufted Capuchin.*- *Primate Conservation* 6: 8.

6.2 Veröffentlichungen mit Angaben über von WIED gesammelte Säugetiere (in der Reihenfolge ihres Erscheinens):

- WIED-NEUWIED, M.A.P., PRINZ VON (1819): *Didelidurus*, Klappenschwanz.- *Oken's Isis*: 1629-1630.
- WIED-NEUWIED, M.A.P., PRINZ VON (1820): *Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817. Bd. 1.*- (H. L. Brönnner) Frankfurt.
- WIED-NEUWIED, M.A.P., PRINZ VON (1820): *Über ein noch unbeschriebenes Säugethier aus der Familie der Nager.*- *Oken's Isis* : 43.
- KUHL, H. (1820): *Beiträge zur Zoologie und vergleichenden Anatomie.*- (Verlag der Hermannschen Buchhandlung) Frankfurt.
- WIED-NEUWIED, M.A.P., PRINZ VON (1821): *Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817. Bd. 2.*- (H. L. Brönnner) Frankfurt.
- WIED-NEUWIED, M.A.P., PRINZ VON (1821): *Über die brasilianischen Hirscharten.*- *Oken's Isis*: 649-651.
- SCHINZ, H.R. (1821): *Das Thierreich, Bd. 1.*- (Cotta'sche Buchhandlung) Stuttgart, Tübingen.
- WIED-NEUWIED, M.A.P., PRINZ VON (1822-1831): *Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens.*- (Verlag des Landes-Industrie-Comptoirs) Weimar.
- TEMMINCK, C.J. (1824): *Monographies des mammologie. 1. Lieferung.*- (Dufour et d'Ocagne) Paris.
- WIED-NEUWIED, M.A.P., PRINZ VON (1826): *Beiträge zur Naturgeschichte von Brasilien. II. Band: Säugetiere.*- (Verlag des Landes-Industrie-Comptoirs) Weimar, 618 S.
- WIED-NEUWIED, M.A.P., PRINZ VON (1826): *Beiträge zur Naturgeschichte von Brasilien. IV. Band, 2. Abtheilung: Vögel und Nachträge.*- (Verlag des Landes-Industrie-Comptoirs) Weimar, 942 S.

7. Anhang

Zu Ehren von WIED benannte Säugetiere

1. Das erste zu Ehren WIEDS benannte Säugetier ist *Leopardus Wiedii* SCHINZ 1821 Wied's Katze = Baumziesel.
2. Der von WIED gegebene Name *Vespertilio calcaratus* wurde 1829 von FISCHER in *Synopsis mammalium*, da präokkupiert durch *Vespertilio calcaratus* RAFIN. 1820, ersetzt durch *Vespertilio maximiliani* FISCHER 1829. Die Art ist Gattungstyp für *Centronycteris*

GRAY 1838. Gültiger Artnamen: *Centronycteris maximiliani* FISCHER 1829. Von SANBORN wurde 1937 eine Unterart *Centronycteris maximiliani maximiliani* benannt.

3. REICHENBACH hat 1831 in seiner "Vollständigen Naturgeschichte der Affen" den Weißgesichtsseidenaffen *Callithrix Geoffroy* HUMBOLDT 1812 *Jaccus maximiliani* REICH. 1831 genannt. Da der Name synonym, hat er keine Gültigkeit.

4. GRAY änderte 1838 die Artbezeichnung *Phyllostoma macrophyllum* WIED 1821 in *Macrophyllum Neuwiedii* GRAY 1838 um. *Ph. macrophyllum* ist Gattungstyp für *Macrophyllum*. *M. Neuwiedii* wurde, da synonym zu *M. macrophyllum* WIED 1821, nicht als gültig anerkannt.

5. PETERS 1869 ist der Ansicht, daß sich unter der vom Prinzen *Glossophaga ecaudata* genannten Art zwei Spezies verbergen. Die von WIED nicht artlich gesonderte Form wurde von PETERS *Anura Wiedii* PETERS 1869 benannt. Später nicht als eigene Art anerkannt.

6. HERSHKOVITZ stellte 1959 eine neue Gattung auf, deren Gattungstyp *Mus pyrrhorhinus* WIED 1821 ist. Er benannte die neue Gattung *Wiedomys* HERSHKOVITZ 1959, die Art *Wiedomys pyrrhorhinus* HERSHKOVITZ 1959.

7. *Vespertilio Wiedii* BREHM 1827 = Wied's Fledermaus in Brehms Ornith. III.: 24. CHR. L. BREHM hat als Artensplitterer zahlreiche neue Arten beschrieben und benannt, die später nicht anerkannt wurden.

8. Im Englischen wurde der Name WIED verwendet für *Callithrix Kuhli* = Wied's Marmoset und für *Leontopithecus chrysomelas* = Wied's Tamarin.

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. HANS ENGLÄNDER
Zoologisches Institut
Universität zu Köln
D-50932 Köln

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Engländer Hans

Artikel/Article: [Die Säugetierausbeute der Ostbrasilien-Expedition des Prinzen Maximilian zu Wied 247-280](#)